

Gemeindebrief

Evangelische Gemeinde
deutscher Sprache
in Norwegen

Dezember 2024 – Februar 2025



Liebe Leserin, lieber Leser!

In diesem Jahr bereichern erstmals die Pfadfinder die Advents- und Weihnachtszeit in unserer Gemeinde. Am 3. Advent werden sie das Friedenslicht aus Bethlehem in unser Haus tragen und alle Gottesdienstbesucher können es mitnehmen in ihre Häuser. Ein Zeichen, das wir in Zeiten wie diesen dringend nötig haben. In demselben Gottesdienst bekommen die Pfadfinderkinder feierlich ihr Halstuch überreicht, das sie mit der weltweiten Pfadfindergemeinschaft verbindet.

Auf dem Titelbild müssten deshalb eigentlich nicht Ursula, Vincent und ich als Leiterin bzw. Leiter der Pfadfinderfindergruppe zu sehen sein, sondern die Kinder selbst. Denn sie machen diese Gemeinschaft lebendig und die Gruppe ist in ihrer kurzen Zeit seit dem Auftakttreffen Ende August bereits so gewachsen, dass wir ab Januar zwei nach Alter differenzierte Gruppentreffen anbieten.

„Weltweite Gemeinschaft“ ist aber auch ein gutes Stichwort für diese gesamte Ausgabe des Gemeindebriefes. Viele Themen und Artikel in dieser Ausgabe überschreiten die Grenzen nicht nur unserer Gemeinde, sondern auch die Grenzen des Landes. Die Pfadfinder habe ich schon erwähnt.

Weihnachten ist ein natürlich auch ein weltweites Phänomen. Das spiegelt sich in dieser Ausgabe in Nachforschungen zu einem Weihnachtsbild, das zwischen Deutschland, Finnland und Norwegen hin und her geht. In einer spannenden Erzählung über das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“, das einen Siegeszug um die ganze Welt angetreten hat.

Wir berichten in einem Streifzug durch die vergangenen Jahrhunderte über die Gemeinsamkeiten deutschsprachiger evangelischer Gemeinden im Norden Europas. Darüber hinaus geht es um ein globales Jubiläum, wenn wir an das *Erste ökumenische Konzil* erinnern, das vor genau 1700 Jahren stattgefunden hat — mit dem Ziel, die noch vergleichsweise jungen christlichen Kirchen über alle Grenzen hinweg zu einen.

Außerdem haben wir in der Redaktion beschlossen, auch in dieser Ausgabe wieder das Weihnachtsfest mit dem kommenden Jahr zu verknüpfen — und zwar mit der Jahreslosung in Deutschland für das Jahr 2025: „*Prüft aber alles und das Gute behaltet.*“

Freu Dich also darauf, in dieser Ausgabe viel von dem Guten zu lesen, von dem wir in der Redaktion meinen: Das wollen wir behalten! Und lass Dich inspirieren, darüber nachzudenken, was für Dich ganz persönlich dieses Gute ist.



Draußen sein... die Pfadfinder der Gemeinde	4
Regelmäßige Treffpunkte und Gruppen	5
Gottesdienste und Feiern bis zum Epiphaniastag	29
Liedblatt: Lichtblick „Stille Nacht“	11
Jahreslosung 2025: „Wo wohnt das Kind?“	15
Jubiläum: 1700 Jahre Konzil von Nicäa	17
Gemeinsamkeiten der Gemeinden im Norden	23
Letzter Vorhang für die Theatergruppe	28
Rückblick: DeKO on Tour in Göteborg 2024	29
Vor 100 Jahren: Urheberrechtsverletzung 1924	32
Rückblick: ‚60 Jahre Haus der Gemeinde‘	34
Nachruf: Christian Rülcker (1937–2024)	36
Drei Dinge, die du für die Gemeinde tun kannst	38
Möchten sie Gemeindemitglied werden?	39

Oddo Tannenbaum

Oddo weiß nicht, wann er geboren ist. „Welche Fichte weiß das schon?“, versuchen ihn seine Freunde zu trösten, die um ihn herum stehen. Einige von ihnen sind so alt, dass sie auch seine Eltern sein könnten. Aber sie halten sich bedeckt. Oddo hat sich abgewöhnt, neugierig zu sein. Er ist eine einfache Fichte. Genügsam, zufrieden mit dem Ausblick auf die kleine Lichtung, an der er steht. Irgendetwas muss mit ihm in jungen Jahren geschehen sein, etwas Schweres, Gewaltiges. Er erinnert sich an nichts. Oder sind es einfach nur seine Gene, die schuld sind? Aber Oddo versteht nichts von Genen. Er ist ja eine einfache Fichte.

Jedenfalls ist er krumm und schief. Ziemlich zerzaust, so sagen seine Freunde liebevoll. Zu klein für sein Alter. Aber kräftige Wurzeln. Er fürchtet sich vor keinem Sturm. Daran erinnert er sich immer dann, wenn die anderen sich mal wieder über ihn lustig machen.

Selten kommen Wanderer vorbei. Sie beachten ihn nie. Bis zu jenem Tag in einem Winter. Es hatte geschneit. Oddo döst vor sich hin. Er bemerkt sie erst spät, die beiden Wanderer. Erst als sie schon direkt vor ihm stehen. Ein Pärchen. „Guck dir mal den an“, sagt die Frau, „die einzige Fichte hier ohne Schnee auf den Ästen.“ „Kein Wunder“, brummt der Mann. „So krumm und schief wie der ist. Da hält sich nichts.“ Sie bleiben tatsächlich stehen und betrachten Oddo eine Weile. Oddo versucht, sich möglichst stolz zu recken. Das Zittern, das durch seine Äste läuft, bemerken sie natürlich nicht.

„Ich mag ihn“, sagt die Frau, „er ist süß. Er wäre ein toller Weihnachtsbaum für uns.“ Der Mann schweigt. Oddo auch. Noch nie hat ihn jemand süß gefunden. Und was ein Weihnachtsbaum ist, weiß er nicht. Er ist ja nur eine einfache Fichte.

Aber er spürt doch, dass ihn so wie diese beiden noch niemand gesehen hat. Seine Zweige zittern stärker. „Stimmt“, sagt der Mann. „Er hat was. Wir können ja fragen, ob wir ihn mitnehmen dürfen.“



Sie gehen weiter. Und Oddo würde ein klein bisschen rot werden, wenn er könnte. Er fühlt ein Kribbeln, das er nicht kennt. Er ist ja nur eine einfache Fichte. Aber schön ist's trotzdem.

Herzlichst, Ihr und Euer

Draußen sein, Verantwortung übernehmen... die Pfadfinder in unserer Gemeinde

„Uranienborg–Pfadis“ — so heißt die Pfadfindergruppe innerhalb von *Norges speiderforbund*, die sich seit September bei uns in der Gemeinde trifft. Gemeinschaft erleben, raus gehen und sich in der Natur zurechtfinden, füreinander Verantwortung übernehmen, dazulernen und neue Freundschaften schließen — all das gehört dazu, wenn die Pfadfinder sich auf den Weg machen raus in die Welt.

Kinder ab dem Grundschulalter sind willkommen, auch als Neuling kann man jederzeit dazustoßen. Meldet Euch bei Vincent unter der eigenen Pfadfinder–Adresse: pfadfinder@deutschegemeinde.no

Da die Gruppe so schnell gewachsen ist, wird es ab Januar zwei nach Alter getrennte Gruppen geben — jeweils alle 14 Tage am Freitag der ungeraden Kalenderwoche:

- Kinder der 1.–4. Klasse:
freitags in ungeraden Kalenderwochen,
16.30–18 Uhr
- Kinder ab der 5. Klasse:
freitags in ungeraden Kalenderwochen,
18–19.30 Uhr

Das erste Treffen nach der Weihnachtspause im neuen Jahr findet am 17. Januar 2025 statt. Treffpunkt ist das Haus der



Gemeinde, Eilert Sundts gate 37 in Oslo. Im Dezember finden für die Pfadfinder aber noch zwei besondere Veranstaltungen statt:

Juleavslutning am Freitag, 6. Dezember, 18–19 Uhr

Die Uranienborg–Pfadis treffen sich im Gemeindehaus zu einer eigenen Adventsfeier.

Neben den Pfadis und ihren Familien sind auch alle Interessierten herzlich willkommen, die einfach mal reinschnuppern und uns kennenlernen möchten. Meldet euch gerne vorher bei uns, damit wir besser planen können. Unsere Adventsfeier steht unter dem Motto „Kontakte knüpfen“. Wir wollen uns bei *Pepperkake* und Pfadfinderquiz besser kennen lernen und gemeinsam Pläne für das neue Pfadfinderjahr schmieden. Denn das nächste Jahr steht in der Pfadfinderarbeit in ganz Norwegen unter dem Motto „Friluftslivets år 2025“.

Gottesdienst am 3. Advent mit dem *Friedenslicht aus Bethlehem*, 15. Dezember, 11 Uhr

Diesen Adventsgottesdienst feiern wir mit den Pfadfindern gemeinsam und geben das Friedenslicht aus Bethlehem weiter. Das Friedenslicht wird jedes Jahr in der

Bethlehemer Geburtsgrube entzündet und von Pfadfinder*innen in die ganze Welt getragen. Es ist ein Zeichen des Friedens – momentan gerade besonders nötig, nicht nur im Heiligen Land und im Nahen Osten, sondern weltweit. Auch in diesem Jahr soll die Friedenslicht-Aktion unter dem Motto „Vielfalt leben, Zukunft gestalten“ Menschen über Grenzen hinweg verbinden.

So wird das Licht auch nach Norwegen gebracht und kommt am 3. Advent bei uns in der Gemeinde an. Und wir helfen dabei, das Licht auszubreiten: Bringt eine Kerze mit in den Gottesdienst, damit Ihr das Licht weitertragen könnt!

Feierliche Halstuchübergabe im Gottesdienst am Sonntag, 15. Dezember, 11 Uhr

Außerdem werden die Kinder unserer „Uranienborg Pfadis“ in diesem Gottesdienst ihr Pfadfinder-Halstuch feierlich überreicht bekommen und werden gleichzeitig offiziell in den weltweiten Verbund der Pfadfinder*innen aufgenommen.

Ein Halstuch tragen nicht nur die Pfadfinder in Norges Speiderforbund, sondern alle Pfadfinder in ganz Norwegen und weltweit. Es symbolisiert die Zugehörigkeit zu den Pfadfindern und geht auf den Pfadfinderbegründer Sir Robert Baden-Powell zurück, der sich aus unterschiedlichen Gründen dazu entschloss, das Halstuch (ein aufgerolltes und zusammen geknotetes Dreieckstuch) in die Pfadfinder-Kluft mit aufzunehmen. Unter anderem, weil es sich gut zur ersten Hilfe eignet und sowohl den Pfadfinderhemdkragen als auch den Nacken des Trägers schützt. Darüber hinaus ist das Halstuch heute reich an Geschichte und verbindet über Ländergrenzen hinweg. Bei internationalen Treffen werden Halstücher oft als Zeichen der Freundschaft getauscht und dann stolz mit ins Heimatland zurück genommen.

Menschen treffen, neugierig bleiben, inspiriert werden: Die regelmäßigen Treffpunkte und Gruppen:

Begegnungen, die gut tun, sich austauschen, neue Leute kennenlernen und inspiriert werden. Nicht nur die vielen Gottesdienste und einmaligen Veranstaltungen machen unsere Gemeinde aus. Dazu gehören auch die Gruppen und Kreise, die sich regelmäßig treffen, und Veranstaltungsreihen.

Woche für Woche und Monat für Monat bieten sie die Möglichkeit sich zu vernetzen, neugierig zu bleiben, interessante Menschen zu treffen und mit Anregungen nach Hause zurück zu kommen. Hier stellen wir alle regelmäßigen Treffen im Haus der Gemeinde, Eilert Sundts gate 37, vor und laden herzlich ein, dabei zu sein!

Spannende Geschichten, Mitmachlieder und echte Kunst: die Kinderkirche

Egal ob ganz frisch in Oslo angekommen, oder schon immer hier, bei uns in der Kinderkirche sind alle Kinder bis zu Konfirmation herzlich willkommen. Gemeinsam gehen wir auf Abenteuerreise durch die Bibel. Hören spannende Geschichten von Jesus oder den Propheten aus dem Alten Testament, von den Frauen zum Weltgebetstag und Erzählungen, die uns christliche

Werte vermitteln. Wir malen, basteln und bauen gemeinsam. Egal ob die Arche Noah entsteht, Palmenzweige wachsen oder Arm-bänder geknüpft werden — wir entdecken, dass in jedem Menschen ein echter Künstler steckt. Und immer ist Lachen, Tanzen oder Singen dabei.

Kinderkirche findet immer parallel zum Gottesdienst für zirka eine halbe Stunde statt. Wir gehen immer nach der ersten Lesung in unser „*Gelbes Zimmer*“ und kommen zum Segen bzw. zum Abendmahl wieder.

Das hört sich nach etwas für Dein(e) Kind(er) an? Dann komm vorbei! Wir freuen uns immer über neue Gesichter!

Die Termine: Sonntags (14-täglich), immer parallel zum Gottesdienst für die Erwachsenen

Schnee, Spaß, Feuer und viel Natur: Familienzeit bei den monatlichen Abenteuertagen

Egal ob wir im Schnee um den Sogsvann toben, mit einer Schatzkarte unterwegs sind oder das Stockbrot über ein wärmen-des Feuer halten — bei uns ist immer was los für Groß und Klein, die ganze Familie eben. Wir, das sind Andy und Vincent (und natürlich auch Eulalia...), nehmen Euch mit an einem Samstag im Monat für eine bunte Aktion — am liebsten draußen — zum Kennenlernen und Spaßhaben zusammen mit gleichgesinnten deutschsprachigen Familien.

Wir treffen uns am ersten oder zweiten Samstag im Monat, jeweils 12–14/15 Uhr (je nachdem wie kinderfreundlich das Wetter ist). Treffpunkt ist in der Regel an einem gut zugänglichen Platz draußen in der Natur.

Die nächsten Termine: 7. Dezember 2024, 4. Januar, 8. Februar 2025

Da sich die Treffpunkte jeweils ändern und wir ungefähr wissen müssen, auf wie viele Familien wir warten, bevor wir los

gehen, wird jeweils um Anmeldung gebeten. Anmeldefrist ist jeweils der Mittwoch vor dem eigentlichen Aktionstag.

Kontakt: Vincent–Aaron Sauerstein,
kinderaktionstag@deutschegemeinde.no

Plaudern, kochen, sich vernetzen: die Teestube

Treffpunkt für deutschsprachige junge Leute in Oslo. Alle sind willkommen – von Au–pair über Praktikant bis Austauschstudentin, egal wie kurz oder lang Ihr Euch in Norwegen aufhaltet, ob ganz neu oder alteingesessen, nur für kurze Zeit hier oder um zu bleiben. Damit niemandem der Spaß verloren geht, laden wir ein zu Tee, Keksen und Austausch, zum Picknick oder Bowling, spielen und sich–vernetzen.

Wir treffen uns einmal im Monat freitags. Da sich Termine ändern und Treffpunkte verschieben können, schreib doch am Besten eine kurze Mail, wenn Du vorbeischaun möchtest. Natürlich freuen wir uns aber auch über spontanen Besuch.

Termine: ein Freitag im Monat:
6. Dezember, 17. Januar, 28. Februar,
jeweils 19.30–21 Uhr

Kontakt: Vincent–Aaron Sauerstein,
teestube@deutschegemeinde.no

Die Aller kleinsten begeistern und sich austauschen: die Krabbelgruppe

Momentan pausiert die Krabbelgruppe, aber das darf im neuen Jahr gern anders werden. Mütter und Väter organisieren sich in dieser Gruppe selbst, für gemeinsames Spielen Austausch, Unterstützung und viel Begeisterung für die, die ins Leben hinein wachsen, krabbeln und brabbeln. Eltern mit Babys, die Lust auf eine deutschsprachige Barsel–Gruppe haben, sind willkommen! Bisher war der Donnerstag der Tag der Wahl für die Treffen, die hoffentlich bald wieder

regelmäßig stattfinden. Bitte nehmt Kontakt auf, wenn Ihr dabei sein wollt!

Termin: nach Absprache vormittags

Kontakt: Kontor der Gemeinde,
E-Mail kontor@deutschegemeinde.no und
krabbelgruppe@deutschegemeinde.no

Entdeckungen, Zweifel und das echte Leben zwischen den Zeilen: die Bibel im Gespräch

Ein Gesprächsabend für Entdecker, Neugierige und Zweifler, die sich über die Bibel austauschen wollen. An jedem Abend steht ein Bibeltext im Mittelpunkt und wir fragen gemeinsam, wie man die alten Texte heute verstehen kann. Es geht um historische Zusammenhänge genauso wie um persönliche Erlebnisse, die man in der Bibel wiederentdeckt und die Texte aktuell und lebensnah werden lassen.

Termine: einmal im Monat dienstags oder mittwochs, 19–20.30 Uhr: 18. Dezember, 28. Januar und 26. Februar 2025.

Kontakt: Pfarrer Lutz Tietje,
E-Mail lutz.tietje@deutschegemeinde.no
Telefon +47 9732 8343

Singen und fröhliches Miteinander: DeKO Gemeindechor

Der Deutsche Kirchenchor Oslo (DeKO) — das heißt singen unter professioneller Anleitung mit viel Spaß und Geselligkeit. Der Chor gestaltet Gottesdienste und Veranstaltungen in der Gemeinde mit. Ein Einstieg ist jederzeit möglich. Die einzige Voraussetzung ist: Freude am Singen und fröhlichem Miteinander.

Termin: donnerstags, 19–21 Uhr

Kontakt: Carina Lasch Lind,
kantorin@deutschegemeinde.no

Regelmäßiges Treffen der zur Zeit drei Konfirmandinnen...

Einmal im Monat, am 14. Dezember, am 11. Januar und am 1. Februar 2025, jeweils von 13.30–16.30 Uhr im Gemeindesaal in Oslo. Wenn ihr dazustoßen möchtet, meldet euch direkt bei Pfarrer Lutz Tietje, E-Mail lutz.tietje@deutschegemeinde.no oder direkt mit Textnachricht an +47 9732 8343.

Spannende Themen und faszinierende Einblicke: Vortragsreihe „Erzähl doch mal...“ wird im neuen Jahr fortgesetzt

Auch im neuen Jahr soll es weitergehen: Einmal im Monat berichten Menschen, die mit unserer Gemeinde verbunden sind, von Herzensangelegenheiten. Da wird aus dem Nähkästchen geplaudert, da teilt jemand ganz persönliche Einblicke in besondere Arbeitsbereiche oder fasziniert die Zuhörer durch Erfahrungen, die alles andere als alltäglich sind. Achtet bitte auf die Ankündigung im Internet, in Facebook/Instagram und im Gemeind[e-]brief.

Wer Interesse hat, selbst an einem Abend von einer Herzenssache zu erzählen oder einen Bericht zu geben, ist herzlich willkommen! **Bitte sprich Claudia Lingscheid–Andersen Martin Niemann oder Pfarrer Lutz Tietje an...** die drei bilden das Team, das diese Gemeindeabende organisiert und entwickeln gern auch noch unfertige Ideen weiter zu einem spannenden Abend!

Advent und Weihnacht im ganzen Land: Besondere Gottesdienste und Feiern bis zum Epiphaniastag

Unsere *Evangelische Gemeinde deutscher Sprache in Norwegen* ist nicht nur auf Oslo und Umgebung beschränkt, sondern umfasst das gesamte Königreich Norwegen. Wir haben Mitglieder und Freunde im ganzen Land. Zwischen unseren nördlichsten und südlichsten Mitgliedern liegen rund 2300 Kilometer. Wir feiern also nicht nur in Oslo mit Gottesdiensten den Advent, Weihnachten und den Jahreswechsel — sondern sind verbunden im ganzen Land. Wir kommen zusammen, weil Gott uns nahe kommt — in dem Kind in der Krippe, als Lichtträger und Friedenshoffnung.



1. Advent, 1. Dezember, 11 Uhr:
Gottesdienst zum *Beginn der Adventszeit*
im Haus der Gemeinde in Oslo

Wir warten, sind voller Vorfreude, suchen das Licht — all das bestimmt die Adventszeit und auch diesen Gottesdienst, mit dem sie beginnt. Die Musik trägt den Klang weiter — von Klassikern wie „*Macht hoch die Tür*“ bis hin zu modernen Liedern zur Orgel aber auch mit Gitarre und Klavier. Und im Anschluss an den Gottesdienst gibt es ein gemeinsames Kirchcafé mit intensiven Begegnungen und Gesprächen.

1. Advent, 1. Dezember, 17 Uhr:
Familiengottesdienst in Fredrikstad
in der *Gamle Glemmen kirke*,
Gamle Kirkevei 103C

Der Familiengottesdienst in Fredrikstad am 1. Advent führt eine jahrelange Tradition fort. Pfarrer Lutz Tietje wird den Gottesdienst gestalten. Im Anschluss gibt es eine Adventsfeier für Groß und Klein im benachbarten Gemeindesaal.

Sonntagabend, 7. Dezember 15 Uhr:
Familiengottesdienst in Stavanger in
der *Stokka kirke*, Chr. Skredsvigs vei 23

Zusammen mit der *Deutsch–Norwegischen Gesellschaft* in Stavanger gestalten wir diesen Adventsnachmittag und freuen uns, dass wir in der *Stokka kirke* zu Gast sein dürfen. Pfarrer Lutz Tietje leitet den Gottesdienst, an den sich eine bunte Nikolausfeier im benachbarten Gemeindesaal anschließt, bei der die Kinder sich auf „hohen Besuch“ freuen können.



2. Advent, 8. Dezember, 16 Uhr:
Adventsgottesdienst in Trondheim

Die Gemeindegruppe in Trondheim lädt herzlich ein zu diesem deutschsprachigen Gottesdienst im großartigen *Nidarosdom*, den Pfarrer Jörg Kunzendorf gestalten wird. Es singt ein Chor aus Trondheim. Im Anschluss gibt es das *Kirchcafé* im sogenannten Waisenhaus direkt neben dem Dom.

2. Advent, 8. Dezember, 16 Uhr:
Nikolausfest im Haus der Gemeinde

Beim Nikolausfest im vergangenen Jahr kam das Haus unserer Gemeinde in Oslo an seine Platzgrenzen. Auch in diesem Jahr können die Kinder sich wieder freuen auf Basteleien, Gesang und Leckereien — und nicht zuletzt auf hohen Besuch, der sich extra für die Kinder auf den Weg macht. Das Nikolausfest veranstaltet unsere Gemeinde gemeinsam mit der *Norwegisch-Österreichischen Gesellschaft*. Wir sind dankbar für die Unterstützung durch die Österreichische Botschaft. Wir bitten um Anmeldung bis zum 5.12.2024 an Gunhild Hesla Halvorsen, E-Mail heslahalvorsen@yahoo.com, Telefon 950 99 922. Als Kostenbeitrag erbitten wir 450 kr für Familien (2+2), 100 kr für Kinder und 150 kr für Erwachsene per Vipps an 95099922 oder an der Abendkasse.



3. Advent, 15. Dezember, 11 Uhr:
Familiengottesdienst mit den Pfadfindern und dem Friedenslicht aus Bethlehem im Haus der Gemeinde in Oslo

Diesen Adventsgottesdienst feiern wir mit den Pfadfindern gemeinsam und geben das Friedenslicht aus Bethlehem weiter. Außerdem werden die Kinder unserer „Uranienborg-Pfadis“ in diesem Gottesdienst ihr Pfadfinder-Halstuch feierlich überreicht bekommen. Mehr dazu auf den Seiten 4–5.

Donnerstag, 19. Dezember, 19–21 Uhr:
Offenes Adventssingen im Haus der Gemeinde.

Gemeinsam beliebte Advents- und Weihnachtslieder singen, in einem gemütlichen Ambiente mit Gebäck und Herzhaftem, Glögg und Tee inmitten von netten Menschen. Das ist unser alljährliches *Offenes Adventssingen!* Unser Gemeindechor DeKO unterstützt den Gesang, wird selbst ein paar Stücke vortragen und freut sich, den Abend als Gastgeber zu organisieren. Damit wir im Vorfeld ausreichend Liedverse zum Mitsingen und kulinarische Versorgung für alle bereit haben, bitten wir um eine Anmeldung an Carina, kantorin@deutschegemeinde.no bis 15.12.2024.



4. Advent, 22. Dezember, 11 Uhr:
Gottesdienst „Bald ist es soweit“ im Haus der Gemeinde in Oslo

Wenn der Advent fast schon wie Weihnachten ist, feiern wir noch den vierten Sonntag in der Zeit der Erwartungen. Parallel feiern die Kinder in der Kinderkirche.

Heiligabend, 24. Dezember, 16 Uhr:
Festliche Christvesper im Haus der Gemeinde in Oslo

Die stille Nacht, die heilige Nacht, das Wunder der Geburt im Stall, das Kind in der Krippe, die Botschaft des Friedens, die Liebe Gottes, die trägt — all das feiern wir in der Christvesper am Heiligabend. Den Gottesdienst leitet Pfarrer Lutz Tietje. Im Mittelpunkt steht das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ und seine besondere Entstehungsgeschichte und Botschaft. Mehr zum Lichtblick „Stille Nacht“ im ‚Liedblatt‘ dieses Gemeindebriefs ab Seite 11.

2. Weihnachtstag, 26. Dezember, 11 Uhr:
Festgottesdienst mit Abendmahl im Haus
der Gemeinde in Oslo

In diesem Weihnachtsgottesdienst (gestaltet von Pfarrer Lutz Tietje) singen wir die lieb gewordenen Weihnachtslieder, feiern das Abendmahl und stärken uns nicht zuletzt beim anschließenden Kirchencafé.

Silvester / Altjahrsabend, 31. Dezember,
17 Uhr: **Klangvoller Gottesdienst** mit
einem Opersänger zum Jahresschluss im
Haus der Gemeinde in Oslo

Der Klang des zu Ende gehenden Jahres und ein Anklang des neuen verbinden sich in diesem Gottesdienst. Zu Gast ist Lucas Kunze, Opersänger aus Lübeck und Preisträger verschiedener Gesangswettbewerbe. An der Orgel spielt Matthias Adleff. Die beiden Musiker werden diese Stunde zum Jahresausklang zu einem besonderen Klangerlebnis machen, das einlädt zu einem Moment des Innehaltens, Dankesagens und Zuversichtstankens im letzten Gottesdienst des Jahres. Mit Kerzenlicht statt Glitzerregen, wohligen Tönen statt Böllerknall und guten Mächten, die uns ins neue Jahr geleiten, statt böser Vorahnungen. Predigt von Pfarrer Lutz Tietje.

Sonntag, 5. Januar 2025, 16 Uhr:
Weihnachtsgottesdienst in Trondheim

Am Vorabend des *Epiphaniafestes* lädt die Gemeindegruppe in Trondheim herzlich ein zu diesem deutschsprachigen Weihnachts-Gottesdienst im Nidarosdom, den Pfarrer Jörg Kunzendorf gestalten wird. Im Anschluss gibt es das Kirchcafé im sogenannten Waisenhaus direkt neben dem Dom.

Die Gottesdienste, die im Haus der Gemeinde in Oslo stattfinden, kann man auch digital per Zoom-Übertragung verfolgen. Den jeweiligen Link dazu können Sie immer zuvor in unserem Internetfenster abrufen.



„Zur Welt kommen“ — ein Adventskalender mit Impulsen und Inspirationen, jeden Tag auf's Neue!

Vom 1. Advent bis Heiligabend jeden Tag auf unserer Internetseite oder auch bei Instagram... wartest du auf Weihnachten oder wartet Weihnachten auf dich? Ist Advent der alte Bekannte, den du nach langer Zeit endlich mal wieder siehst? Wie lange darf er bleiben? Auch über Nacht? Was gefällt Gott am Advent? Sind mehr Engel unterwegs?

War es schon mal erfüllend, einen Wunsch aufzugeben? Ist ein Advent ohne Nikolaus vorstellbar? Kommst du mit etwas wie die Jungfrau zum Kinde? Hältst du es für möglich, dass Gott dich besuchen möchte? Lass Dich überraschen... jeden Tag auf's Neue!

🔗 deutschegemeinde.no/adventskalender
@deutschegemeindeinnorwegen

🔗 deutschegemeinde.no

Lichtblick „Stille Nacht“

Eine geplatzte Regierung, eine Wahl mit einem ernüchternden Ergebnis, das die Welt in Schnappatmung versetzt, Kriege in Nahost und der Ukraine, Klimakrise in Form von verheerenden Überschwemmungen, Hurrikans, Bränden. Die Liste ließe sich gefühlt unendlich fortsetzen. Oder wie es neulich diesbezüglich in einem Essay der Zeit hieß: „Keine Atempause“.

Ohne Atempause folgt eine schlimme Nachricht auf die andere, jagt ein erschütterndes Ereignis das nächste. Zurück bleibt... ja, was denn eigentlich? Ratlosigkeit, Unsicherheit, Zukunftsangst, oder gar Resignation?

Und inmitten dieser atemlosen Verdichtungen schieben sich glitzernde Weihnachtsdekoration und leuchtende Lichterketten in unser Blickfeld, die wie ein blinkendes Pop-up-Fenster daran erinnern: Dekorieren! Backen! Geschenke kaufen! *Julebords* und Adventsfeiern mitplanen bzw. mitfeiern! Und bei allem nicht vergessen: Weihnachtsstimmung anschalten! Diese anzuschalten fällt schon sonst bei all der Adventshektik nicht leicht — und dabei sollte doch gerade der Advent eine Zeit der Stille und Einkehr sein. Jetzt kommt auch noch all dieser Welt-schmerz dazu.

Wo ist sie denn geblieben, diese „Stille Nacht“? Wo die Möglichkeit auf ein wenig Innenhalten? Und auf was warten wir diesen Advent eigentlich? Auf die nächste Schreckensnachricht oder tatsächlich auf „Christ den Retter“, den Heilsbringer der Welt?

*„Stille Nacht! Heilige Nacht!
Alles schläft; einsam wacht nur
das traute heilige Paar,
Holder Knab im lockigen Haar,
Schlafe in himmlischer Ruh! Schlafe
in himmlischer Ruh!“*

Als dieser Text vor mehr als 200 Jahren entstand, war die Stimmung in gewisser Weise vergleichbar mit heute: die Menschen blickten auf einen Scherbenhaufen und in eine unsichere Zukunft. Auch wenn das Lied „Stille Nacht“ heute einen beinahe überall verfolgt, egal ob im Radio, in der Werbung, im Kaufhaus, als Klingelton, auf dem Weihnachtsmarkt, es trotz oder gerade wegen seiner Omnipräsenz nicht mehr aus den Weihnachtsgottesdiensten wegzudenken ist, so wird nur selten auf den Ursprung des Liedes geschaut. Kaum ein anderes hat eine solche Rezeption erfahren, sich derart in verschiedenen Kulturen fest verankert und ist in ganz unspektakulären Umständen geboren worden — fast ein wenig wie Jesus selbst.

Wagen wir also einen Blick in die Geschichte von „Stille Nacht“:

1816 schaute der 24jährige Joseph Mohr (1792–1848) auf schwere Jahre zurück: seit einem guten Jahr war er nun in seiner ersten Anstellung als Pfarrgehilfe in Mariapfarr, zentral in Österreich gelegen. Als unehelicher Sohn einer einfachen Strickerin waren ihm das karge Leben sowie soziale Ausgrenzung nicht fremd. Dennoch schaffte er den Sprung zu einer guten Ausbildung und dem Theologiestudium — dank der Unterstützung des Salzburger Domchorvikars Johann Hiernle, der ihm als väterlicher Freund diesen Weg geebnet hatte. Sein bisheriges Leben war zudem geprägt von seiner Tuberkulose-Erkrankung (die ihn lebenslang begleiten sollte) und den Napoleonischen Kriegen, die erst 1814 ihr Ende gefunden hatten. Im Zuge des *Wiener Kongresses* war



Europa in der Folge neu geordnet worden – was auch einige Grenzverläufe Österreichs betraf. Die Grundstimmung war beherrscht von genereller Unsicherheit und begleitet von Hunger. Nicht nur die Kriege und die daraus resultierenden wirtschaftlichen Folgen hatten zu Hunger geführt, sondern auch der Ausbruch des Vulkans *Tambora* in Indonesien im April 1815. Dieser war von solcher Wucht gewesen, dass die ausgestoßenen Aschewolken das Klima bis ins Jahr 1819 beeinflusst hatten: Insbesondere in Europa und dem Nordosten von Amerika kam es zu einem Temperaturabfall mit viel Frost und Schnee, schweren Unwettern und Überschwemmungen. Dies führte zu Missernten und Ernteausfällen.


Vor diesem Hintergrund schrieb der junge Joseph Mohr 1816 den — damals noch sechsstrophigen — Text von „Stille Nacht“, mit der Sehnsucht nach Geborgenheit, Versöhnung, Hoffnung, Frieden.

*„Stille Nacht! Heilige Nacht!
Gottes Sohn! O wie lacht Lieb' aus
deinem göttlichen Mund,
Da uns schlägt die rettende Stund',
Jesus in deiner Geburt! Jesus in
deiner Geburt!“*

Es sollten noch zwei Jahre vergehen, bis der Text eine Melodie erhielt: jene Melodie, die wir heute auf aller Welt kennen und singen. Anders als lange Zeit vermittelt, ist sie keineswegs ein Tiroler Volkslied, sondern komponiert worden. Sie entspricht einem solistischen Kunstlied im klassizistisch-romantischen Volkston, gehalten im wiegenden 6/8-Takt und einem punktierten Siziliano-Rhythmus im Typ der Pastorale — wie er übrigens auch bei Bachs *Weihnachtsoratorium* oder Händels *Messias* anzutreffen ist.

Komponiert hat sie Franz Xaver Gruber (1787–1863), Schullehrer und Organist in Oberndorf bei Salzburg. Kennengelernt hatte er Joseph Mohr, als dieser 1817 nach Oberndorf versetzt worden war. Hier holte





Joseph das in Mariapfarr geschriebene Gedicht „Stille Nacht“ wieder hervor und gab es Franz Xaver.

Am Weihnachtsabend 1818 sei es gewesen, als „Stille Nacht“ während der Christmette erklingen sei und die Gemeinde spontan mitgesungen habe. Und weil eine Maus den Blasebalg der Orgel angenagt habe, sei die Orgel zur Christmette nicht spielbar gewesen, weshalb Gruber und Mohr das Lied im letzten Moment aus der Not kreiert und mit der Gitarre begleitet hätten. Allerdings: keine dieser Legenden ist belegbar.

Gesichert hingegen sind jene Fakten, die der Komponist Franz Xaver selbst aufgeschrieben hat — dies jedoch erst rund vierzig Jahre später, als er davon erfuhr, dass das Lied bereits einen internationalen Bekanntheitsgrad erreicht hatte, aber niemand dessen Schöpfer kannte und die *Königliche Hofmusikkapelle* in Berlin eine entsprechende Nachfrage an die Abtei St. Peter in Salzburg gestellt hatte.

Franz Xaver hält fest: *„Es war am 24t. Dezember des Jahres 1818, als der damalige Hülfspriester Herr Josef Mohr [...] dem Franz Gruber [...] ein Gedicht überreichte, mit dem Ansuchen, eine hierauf passende Melodie für 2 Solo-Stimmen sammt Chor und für eine Gitarre – Begleitung schreiben zu wollen. Letztgenannter überbrachte am nämlichen Abend noch diesem Musikkundigen Geistlichen, gemäß Verlangen, so wie selbe in Abschrift dem Originale ganz gleich beiliegt, seine einfache Composition, welche sogleich in der heiligen Nacht mit allem Beifall produziert wurde.“*

Aus diesen Zeilen lässt sich ableiten, dass Franz Xaver die Melodie innerhalb nur weniger Stunden verfasst hatte. Ob es „in der heiligen Nacht“ während oder nach der Christmette erklang und ob nun die gesamte Gemeinde oder nur einige wenige anwesend waren, die es „mit allem Beifall“ annahmen oder gar mitsangen, bleibt sehr unscharf.

In der Bildpostkarte zum Jubiläum 1918 ist die St. Nikola Kirche abgebildet, an deren Stelle die unten fotografierte Stille-Nacht-Kapelle in Oberndorf errichtet wurde.

*„Stille Nacht! Heilige Nacht!
Die der Welt Heil gebracht,
Aus des Himmels goldenen Höhn,
Uns der Gnaden Fülle lässt seh'n,
Jesum in Menschengestalt, Jesum
in Menschengestalt“*

Wie ein Friedenslicht wurde „Stille Nacht“ relativ schnell weitergereicht. Schon im Jahr darauf erklang es zur Christmette in Fügen im Zillertal — rund 150 km von Oberndorf entfernt. Vermutlich hatte es der in Fügen ansässige Orgelbauer Carl Mauracher mitgebracht. Zwar hat Mauracher erst 1825 eine neue Orgel in Oberndorf gebaut, doch es wird vermutet, dass er sich bereits 1819 dort aufgehalten hatte, denn er stand in Kontakt mit Franz Xaver als auch Joseph.

Von Fügen und dem Zillertal aus trat „Stille Nacht“ dann seine weltweite Reise an: Sänger-Ensembles aus dem Zillertal, die mit folkloristischem Programm in Mitteleuropa und später auch in den USA auftraten, nahmen das Lied mit. Eines dieser Ensembles waren die Geschwister Strasser, die als Handschuhmacher auf Messen und Märkten unterwegs waren und sich mit Gesang einen kleinen Nebenerwerb sicherten. So hatten die Strassers 1831 in Leipzig das Lied gesungen, wo man sie im Jahr darauf explizit aufforderte, „Stille Nacht“ wieder vorzutragen — worauf es 1833 als „ächttes Tyroler-Lied“ erstmals im Druck erschien — schon auf die heute üblichen drei Strophen gekürzt. Schnell kam es zu Textvarianten und kleinen Veränderungen im Rhythmus der Melodie sowie der Angewohnheit, die hohen Töne von unten anzuschleifen.

Nur wenige Jahre darauf, 1839, reiste ein anderes Sänger-Ensemble, die *Rainer-Sänger*, in die USA und sang „Stille Nacht“ in New York. Damit breitete es sich auch dort schnell aus und es kam zu den ersten englischen Übersetzungen.

Durch die Aufnahme in ein Schulbuch (1836 in Grimma) und ein katholisches Gesangbuch (1838 in Sachsen) fand das Lied

schnell Eingang in den gottesdienstlichen Gebrauch. Als dann 1854 König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen anordnete, es vom *Berliner Domchor* singen zu lassen, wurde „Stille Nacht“ schließlich auch für die Evangelischen salonfähig.

*„Stille Nacht! Heilige Nacht!
Wo sich heut alle Macht, Väterlicher
Liebe ergoss,
Und als Bruder huldvoll umschloss,
Jesus die Völker der Welt, Jesus
die Völker der Welt.“*

Doch das Lied erntete nicht nur Beifall, sondern wurde auch heftig kritisiert. Es sei nicht liturgiefähig — was auch in die Zeit der Bewegung des *Cäcilianismus* passt, der die Kirchenmusik in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in konservative Schranken verweisen wollte. Doch auch noch im 20. Jahrhundert erfuhr es harsche Anfechtungen: es sei eine Verniedlichung des Heilsgeschehens, es fehle ihm der ethische Anspruch, sei eine Flucht in eine romantische Scheinwelt. Zudem sei das Lied geprägt von einer peinlichen Sentimentalität und Kitsch.

Einen prominenten Fürsprecher fand „Stille Nacht“ in Papst Pius XII. (Papst 1939–1958), der im Lied ein „kleines Meisterwerk“ sah, das in rauer Wirklichkeit die stille Sehnsucht nach einem Stück heiler Welt ernst nehme. Wie genau ist seine Aussage allerdings vor dem Hintergrund zu verstehen, dass sich alle vom Nazi-Regime Verfolgten genau jenes Stück heile Welt wünschten, doch er — Papst Pius XII. — das Treiben Hitlers stillschweigend gewähren ließ? Ist es Ausdruck seiner eigenen Handlungsunfähigkeit oder ein leeres Versprechen?

Oder aber bezog er sich auf jenes in die Geschichte als „Weihnachtsfrieden“ eingegangene Ereignis am Weihnachtsabend 1914, als mitten im Grauen des I. Weltkrieges die verfeindeten Heere der Engländer und Deutschen aus ihren Schützengräben

kletterten, nachdem aus immer mehr Kehlen „Stille Nacht“ in den jeweiligen Sprachen erklungen und über das Schlachtfeld hinweggeweht war. Vorsichtig gingen die Soldaten aufeinander zu und beschenkten sich schließlich gegenseitig mit einer Zigarette, einem Schluck Schnaps, einer Tasse Kaffee. Mitten im Irrsinn eines Krieges versuchten sie allem ein Stück Menschlichkeit und Hoffnung zu verleihen — zumindest an diesem Abend. Am nächsten Tag schossen sie wieder aufeinander.

*„Stille Nacht! Heilige Nacht!
Lange schon uns bedacht, Als der
Herr vom Grimme befreit,
In der Väter urgrauer Zeit,
Aller Welt Schonung verhieß, Aller
Welt Schonung verhieß.“*

Das 100jährige Jubiläum von „Stille Nacht“ fiel ausgerechnet in die letzten Monate des I. Weltkrieges. In Oberndorf wollte man 1918 dieses Jubiläum eigentlich groß begehen, doch die Bevölkerung hatte keinerlei Interesse daran, Geld und Kraft für ein Jubiläum zu aufzubringen, während man auf Zerstörungen und Hunger blickte.

Vor recht genau 100 Jahren, im August 1924, jedoch holte man es nach. Ganze drei Tage lang feierte der kleine Ort Oberndorf — damals mit rund 2.000 Einwohnern — das Jubiläum von „Stille Nacht“ mit Tanz, Musik, einem Theaterstück zur Lied-Geschichte, Prozessionen und Festgottesdienst samt Gedenken an die beiden Schöpfer Franz Xaver und Joseph. Außerdem begann man zu sammeln für den Bau der „Stille-Nacht-Kapelle“: weil die alte St. Nikola Kirche, wo Franz Xaver und Joseph das Lied das erste Mal gesungen hatten, inzwischen abgerissen werden musste, sollte an jenem Ort als Erinnerung diese Kapelle errichtet werden. Dazu gingen sogar Spenden aus aller Welt ein, von New York über Helsinki bis Riga. Gebaut wurde sie schließlich von 1925 bis 1937 und sie steht bis heute.

„Stille Nacht! Heilige Nacht!
Hirten erst kundgemacht
Durch der Engel Alleluja,
Tönt es laut bei Ferne und Nah:
Jesus der Retter ist da! Jesus
der Retter ist da!“

Prüft aber alles und das Gute
behaltet. — 1. Thessalonicherbrief 5,21

„Wo wohnt das Kind?“

Ohne Atempause haben wir uns wieder irgendwie durch den Advent bis Weihnachten gebracht, auch wenn uns diesmal der Gedanke an „frohe Weihnachten“ in Anbetracht und Sorge um der tausend Großbaustellen auf der Welt fast schon unwirklich vorkam.

Während des Weihnachtsgottesdienstes verhallt das Lied im Kirchenraum. Die Gemeinde hat stehend und kräftig mitgesungen: „Tönt es laut bei Ferne und Nah: Christ der Retter ist! Christ der Retter ist da!“ Man spürte es: Hoffnung klang mit. Vertrauen. Dankbarkeit.

Als ich nach dem Zusammenräumen als eine der letzten die Kirche verlasse, flackert im abgedunkelten Kirchoraum noch eine Kerze. Sie taucht alles in schüchternes, aber warmes Licht. Ich muss lächeln und es wird mir warm ums Herz.

Während ich in die kalte Winternacht hinaustrete, weiß ich, dass er da ist. Und dass ich sein Licht der Hoffnung weitertragen kann. Voll Vertrauen. Voll Mut. Voll Liebe.

Was eine stille Nacht, heilige Nacht!

Carina Lasch Lind

„Stille Nacht“ ist übersetzt in über 300 Sprachen.

Die genaue Zahl lässt sich nicht ermitteln. Zur Zählung gehören auch die unterschiedlichen Versionen auf verschiedenen Sprachen: Es gibt alleine 40 Versionen auf Englisch. Auch Fantasiensprachen wie Klingonisch oder Elbisch kennen „Stille Nacht“.

Vier Spielfilme (1934, 1979, 1997, 2012) **und fünf Dokumentarfilme** erzählen von „Stille Nacht“.

Bei der ersten Rundfunksendung in Deutschland am 22.12.1920 war „Stille Nacht“ das erste Lied, das gesendet wurde.

„Stille Nacht“ ist **seit 2011 UNESCO Kulturerbe**.

Kurz vor Dienstschluss auf dem Standesamt in Bethlehem sitzt der Beamte an seinem Schreibtisch und schiebt einen Stapel Papiere von links nach rechts. Er sehnt den Feierabend herbei. Der letzte Termin des Tages. Ein junger Mann betritt den Raum. „Ich möchte gern eine Geburt anmelden.“

Der Standesbeamte kramt das Formular hervor. Ein Glück, das dauert nicht lange. Schnell alles ausfüllen, prüfen ob alles korrekt ist, Stempel drauf und fertig. „Name?“, fragt er. „Mein Name?“, fragt sein Gegenüber. „Was denn sonst?“, raunzt er zurück und mustert den, der da vor ihm sitzt. Sieht übernächtigt aus. Die einfachen Kleider voller Strohhalme, als käme er gerade aus einem Viehstall.

„Josef“, sagt der Mann. „Und weiter?“ — „Sohn des Jakob, aus Nazareth.“ Der Beamte sieht von seinem Formular auf. „Warum bist du dann hier und nicht in Nazareth?“ — „Die Zählung des Kaisers“, sagt Josef, „und ich bin nämlich ein Nachkomme von König David und deshalb muss ich hier in Bethlehem...“ — „Ist schon gut!“, winkt der Standesbeamte ab. Er kann es nicht mehr hören. Es ist immer die gleiche Geschichte hier in Bethlehem. Alle sind stolz wegen diesem König David, der schon 700 Jahr tot ist. „Für ein paar hundert Jahre alte Geschichten habe ich hier im Formular keinen Platz. Tut auch nichts zur Sache. Also, wie heißt das Kind?“

„Ja, also...“ Josef zögert. „Wo soll ich beginnen? Die alten Propheten haben ihm viele Namen gegeben. Wunder-Rat. Gott-Held. Friede-Fürst. Aber ich weiß nicht so genau. Ich meine, ob er der ist, von dem die Alten



geweissagt haben. Heute waren auch noch Hirten da, die haben gesagt, wir sollen ihn Sohn Gottes nennen. Das ist ein bisschen heftig, findest du nicht auch? Herzenskind, habe ich da Maria vorgeschlagen, weil sie ja...“ — „Moment!“, unterbricht ihn der Standesbeamte. „Ich habe eine einfache Frage gestellt. Ich will hier keine wirren Geschichten hören. Ich will die Geburt beurkunden. Prüfen, ob alles passt. Stempel drauf und fertig. Das ist doch wohl auch in deinem Sinne, oder? Also beantworte einfach meine Frage.“

„Prüfen, ob alles passt.“, murmelte Josef, „das ist so eine Sache. Es passt nicht viel zusammen in dieser Geschichte.“ — „Wie heißt das Kind?“, donnerte der Standesbeamte. „Jesus. Also Maria meint...“ — „Die Mutter? Maria ist die Mutter?“, fragt der Beamte, während er Jesus' ins Formular schreibt. „Ja. Ja doch.“ — „Und du bist der Vater. Also, Josef ben Jakob aus Nazareth“, sagt der Beamte während er schreibt. „Nein!“, sagt Josef.

Der Standesbeamte stutzt, sieht auf, zieht die Augenbrauen hoch. „Ja, oder doch“, sagt Josef. „Vielleicht lassen wir es einfach dabei. Aber eigentlich, ich meine, wenn wir korrekt sein wollen, dann müsste, also, ähm, also... ach egal. Die Geschichte mit dem Engel glaubt ja doch keiner, und Gottes Sohn, ich weiß ja auch nicht. Passt sowieso nicht in dein Formular.“ Josef lächelt entschuldigend.

Der Standesbeamte schüttelt den Kopf, beugt sich über sein Formular und fragt: „Verheiratet seit?“ — „Verlobt“, sagt Josef, „nicht verheiratet.“ — „Nicht verheiratet“, diktiert der Standesbeamte sich selbst und seufzt, „Geburtsort Bethlehem. Adresse?“ — „Du meinst, wo das Kind zuhause ist?“ — „Adresse“, wiederholt der Beamte und klopft auf sein Formular.

„Bei den Menschen, die Gottes Wohlgefallen haben. Das fand ich eine schöne Beschreibung, muss ich ehrlich sagen. Hätte den Hirten gar nicht so viel Poesie zugebraut. Aber angeblich haben das ja auch die Engel gesagt. Da kann ja ein bisschen mehr Poesie im Spiel sein.“ — „Herrgottnochmal! Das kann doch nicht so schwierig sein. Wo wohnst du mit dem Kind?“



Josef guckt etwas unangenehm berührt. „Also, in einem Stall. Aber das ist nur vorübergehend. Das Kind wohnt in unseren Herzen, haben die Hirten gesagt. Und in unseren sowieso. Also in Marias. Und meinem.“

Der Standesbeamte lässt seinen Stift fallen, stützt seine Ellenbogen auf den Tisch, faltet die Hände vor dem Mund und schließt die Augen, so als müsse er sich konzentrieren. Dann schaut er Josef an. „Soll das heißen, du wohnst gar nicht in Bethlehem?“ — „Sozusagen. Nur vorübergehend, eben. Ich weiß gar nicht, ob wir noch mal nach Hause zurück können. Es, ähm, also, ich hatte diesen Traum. Vielleicht müssen wir fliehen. Ich dachte an Ägypten. Also, nicht dass...“ — „Schon gut!“, unterbricht ihn der Standesbeamte. „Dann bin ich gar nicht zuständig. Wohnsitz unsicher, das passt nicht in mein Formular.“ — „Was soll das heißen, nicht zuständig? Das Kind ist doch nun in der Welt. Wir lieben es. Passt nicht ins Formular?“

Der Beamte holt tief Luft. „Wohnsitz unsicher. Das ist das Problem.“ — „In unseren Herzen. Einen besseren Wohnsitz gibt es nicht. Vielleicht musst du dafür dein Formular verändern. Damit die Liebe einen Platz hat in der Welt“, sagt Josef fest entschlossen, sich nicht abwimmeln zu lassen.

Lutz Tietje

Weltweites Jubiläum: 1700 Jahre Konzil von Nicäa

Ein globales Jubiläum steht im Jahr 2025 bevor. Es hat Bedeutung für die weltweite Gemeinschaft der Christenheit. Vor genau 1700 Jahren, im Sommer des Jahres 325 fand das erste ökumenische Konzil der damals noch jungen Christenheit statt. In Nicäa (das heutige Iznik in der Türkei) berief Kaiser Konstantin I. ein kirchliches Konzil für das gesamte Römische Reich ein. Zuvor hatte es nur regionale Kirchentreffen gegeben. Kaiser Konstantin hatte zu diesem Konzil über 1800 Bischöfe der damaligen christlichen Kirche per Brief eingeladen und trug die Reisespesen der etwa 200 bis 300 Bischöfe, die die Einladung annahmen. Da jeder Bischof mehrere Mitarbeiter mitbringen konnte, dürften bis zu zweitausend Personen an dieser Kirchenkonferenz teilgenommen haben.

Konsens und Einigkeit erreichen

Zum ersten Mal in der Geschichte der Kirche wurde mit dem Konzil in Nicäa versucht, durch eine Versammlung, die das gesamte Christentum repräsentierte, einen Konsens in Glaubensfragen zu erreichen und einen Grundstein für eine gemeinsame christliche Lehre zu legen. Das war ein wichtiger Moment für das, was bis heute die „Ökumene“ ausmacht, also die Bemühungen um die Einheit aller Christinnen und Christen.

Dass es 325 zu einem solchen Konzil überhaupt kam, war etwas, was sich zwei Jahrzehnte zuvor selbst die hoffnungsvollsten christlichen Gläubigen nicht vorstellen konnten. Die Christinnen und Christen, die noch kurz davor erlebt hatten, wie ihre Bücher verbrannt, Gebäude geplündert und Anführer inhaftiert, gefoltert und gemartert wurden, konnten sich in Nicäa nun unter der Schirmherrschaft des Kaisers versammeln, um ihren Glauben zu definieren und

diesen vor der Gesellschaft, in der sie lebten, bezeugen.

Ein Glaubensbekenntnis und viele weitere Beschlüsse

Im Mittelpunkt der Diskussionen über Glaubensfragen stand die Frage nach der Göttlichkeit Jesu und seiner Beziehung zu Gott, dem Vater. Das Konzil setzte die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes fest. Es bestätigte die Göttlichkeit Jesu und definierte ihn als „eines Wesens mit dem Vater“. Als Ergebnis formulierte das Konzil ein Glaubensbekenntnis, das die zentralen christlichen Glaubensinhalte zusammenfasst. Es wurde durch die Beschlüsse des zweiten ökumenischen Konzils in Konstantinopel 381 bestätigt und ergänzt. Dieses Glaubensbekenntnis von Nicäa–Konstantinopel gilt bis heute als das wichtigste und von den meisten christlichen Kirchen anerkannte ökumenische Bekenntnis. Es ist auch in der evangelischen Kirche in Gebrauch und wird neben dem Apostolischen Glaubensbekenntnis, das in jedem Gottesdienst gesprochen wird, an hohen Feiertagen verwendet.

Darüber hinaus hat das Konzil von Nicäa viele weitere Beschlüsse für die Kirchenlehre und –organisation gefasst. Unter anderem erließ man Regeln dazu, dass alle Kirchen im gesamten Römischen Reich das Osterfest am gleichen Tag feiern sollten. Da in späteren Jahrhunderten die westlichen und östlichen Kirchen unterschiedliche Kalender zur Berechnung des Osterdatums benutzten, stimmt das Osterdatum bis heute nicht zwischen allen Kirchen überein. Das Jubiläumsjahr 2025 ist aber eines der Jahre, in denen die Osterfeiern der östlichen und westlichen Kirchen auf das gleiche Datum (20. April) fallen.

Feierlichkeiten in Norwegen und weltweit

Die weltweite Christenheit begeht das 1700-jährige Jubiläum, weil die Einheit der Kirchen und die Einheit der Menschheit und der gesamten Schöpfung ein wichtiges Ziel aller ökumenischen Bemühungen bleibt. „Die Zerrissenheit der Welt, die



ΥΝΟΛΩ ΖΝ ΑΓ. ΠΑΤΕΡΟ



ΘΝ, ΠΑΤΕΡΑ ΠΑΝΟΚΡΑΤΩΡΑ, ΠΟΙΗΤ
ΤΩΝ ΚΑΙ ΔΟΡΑΤΩΝ. ΚΑΙ ΕΝΑΚΝΗΙ ΗΣ ΟΝ Χ
Η, ΩΝ ΕΚ ΤΩ ΠΡΟΣΤΕΜΗΘΕΝΑΤΟ ΠΑΤΩΝ
ΣΘΕΟΝ ΑΛΗΘΙΝΟΝ ΕΚ ΘΕΩ ΑΛΘΙΝΩ. ΓΕ
ΜΩΣΙΟΝ ΤΩ ΠΡΩΤΩ ΔΙΣΤΑ ΠΑΤΑ ΕΙΕΝΩ. Ω Δ
ΔΙΑ ΤΗΝ ΗΜΕΤΕΡΑΝ ΣΩΤΗΡΙΑ ΚΑΤΕΛΘΟΝΤΑ
ΤΑ ΕΚ ΤΩΝ ΕΜΕΤΩΝ ΑΙΧΜΑΙΩΝ ΤΗΣ ΠΑΡΘΕΝ
ΥΡΩΘΕΝΤΑ ΤΩ ΥΠΕΡ ΗΜΩΝ ΕΠΙ ΠΟΝΤ
ΠΑΘΟΝΤΑ, ΚΑΙ ΤΑΦΕΝΤΑ...



Welt in tiefen Konflikten und Kriegen, ist ein Skandal. Dasselbe gilt für die Uneinigkeit der christlichen Kirche“, sagt die Vorsitzende der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung des Ökumenischen Rats der Kirchen, Pastorin Prof. Dr. Stephanie Dietrich, die in Deutschland geboren wurde und seit 1987 in Norwegen lebt und arbeitet, heute als Professorin der VID vitenskapelige høyskole.

In Norwegen wird *Norges Kristne Råd*, zu dem auch unsere Gemeinde gehört, im Jubiläumsjahr zu einem „Ökumenischen Jahr“ unter dem Thema „Wir glauben“ einladen. Das Hauptaugenmerk wird auf der Gebetswoche für die Einheit der Christen vom 18. bis 25. Januar und auf dem Pfingstwochenende liegen. Am 1. Pfingsttag wird *Norges Kristne Råd* einen ökumenischen Gottesdienst in der Arna-Kirche in Bergen organisieren und übertragen.

Auch in unserer Gemeinde laufen Überlegungen, wie wir dieses Thema „Wir glauben“ in Gemeindeveranstaltungen aufnehmen — von Themenrunden im Bibelgesprächskreis bis hin zur Verwendung von unterschiedlichen Glaubensbekenntnissen in unseren Gottesdiensten.

Wir halten Euch auf dem Laufenden!

Lutz Tietje



Das Glaubensbekenntnis des Konzils von Nizäa–Konstantinopel

Wir glauben an den einen Gott, den Vater, den Allmächtigen, der alles geschaffen hat, Himmel und Erde, die sichtbare und die unsichtbare Welt.

Und an den einen Herrn Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn, aus dem Vater geboren vor aller Zeit: Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater; durch ihn ist alles geschaffen.

Für uns Menschen und zu unserm Heil ist er vom Himmel gekommen, hat Fleisch angenommen durch den Heiligen Geist von der Jungfrau Maria und ist Mensch geworden.

Er wurde für uns gekreuzigt unter Pontius Pilatus, hat gelitten und ist begraben worden, ist am dritten Tage auferstanden nach der Schrift und aufgefahren in den Himmel.

Er sitzt zur Rechten des Vaters und wird wiederkommen in Herrlichkeit, zu richten die Lebenden und die Toten; seiner Herrschaft wird kein Ende sein.

Wir glauben an den Heiligen Geist, der Herr ist und lebendig macht, der aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht, der mit dem Vater und dem Sohn angebetet und verherrlicht wird, der gesprochen hat durch die Propheten, und die eine, heilige, christliche und apostolische Kirche.

Wir bekennen die eine Taufe zur Vergebung der Sünden.

Wir erwarten die Auferstehung der Toten und das Leben der kommenden Welt. Amen.

Erstes Konzil von Nicäa (325): Kaiser Konstantin entrollt den Text des Nicäno–Konstantinopolitanum, wie es auf dem *Ersten Konzil von Konstantinopel* (381) umformuliert wurde — mit Ausnahme des ersten Wortes, von πιστεύομεν (*wir glauben*) zu πιστεύω (*ich glaube*) geändert, wie in der Liturgie. (Ausschnitt)

Älteste Abschrift des Bekenntnisses von Nicäa aus dem 6. Jahrhundert, auf Papyrus. (Maß in Zentimetern)

Veranstaltungen im Haus der Gemeinde:

DEZEMBER

Do 1.12. 11 Uhr **Gottesdienst**
am 1. Advent

Do 5.12. 19 Uhr Chorprobe DeKO

Fr 6.12. 18 Uhr *Juleavslutning*
der Uranienborg–Pfadis

Fr 6.12. 19.30 Teestube

Sa 7.12. 12 Uhr Kinderaktionstag

So 8.12. 16 Uhr Nikolausfest *am 2. Advent*

Do 12.12. 19 Uhr Chorprobe DeKO

Sa 14.12. 13.30 Uhr Konfirmanden–Tag

So 15.12. 11 Uhr **Gottesdienst**
am 3. Advent

Mi 18.12. 19 Uhr Bibel–Gesprächsrunde

Do 19.12. 19 Uhr Offenes Adventssingen

So 22.12. 19 Uhr **Gottesdienst**
am 4. Advent



Di 24.12. 16 Uhr **Gottesdienst**
am Heiligabend

Do 26.12. 11 Uhr **Festgottesdienst**
am 2. Weihnachtstag

Di 31.12. 17 Uhr **Gottesdienst**
zum Jahresabschluss

reflikte

der Gemeinde in Norwegen, Telefon +47 2244 1643, kontor@deutschegemeinde.no, www.deutschegemeinde.no/veranstaltungen



Gottesdienste

Oslo

Sonntag, 1. Dezember, 11 Uhr:
Gottesdienst am 1. Advent

Sonntag, der 15. Dezember, 11 Uhr:
Gottesdienst am 3. Advent mit den Pfadfindern
und dem Friedenslicht aus Bethlehem

Sonntag, 22. Dezember, 16 Uhr:
Gottesdienst am 4. Advent

Dienstag, 24. Dezember, 16 Uhr:
Gottesdienst am Heiligabend

Donnerstag, der 26. Dezember, 11 Uhr:
Festgottesdienst mit Abendmahl am 2. Weibnachtstag

Kinderkirche

Die Kinderkirche findet immer parallel zum Gottesdienst in Oslo statt. Groß und Klein beginnen gemeinsam im Saal... nach der ersten Lesung, setzen

Trondheim

Sonntag, 8. Dezember, 16 Uhr:
Gottesdienst im Nidarosdom

Sonntag, 5. Januar, 16 Uhr: **Gottesdienst im Nidarosdom**

Fredrikstad

Sonntag, 1. Dezember, 17 Uhr: **Familiengottesdienst**
in der *Gamle Glemmen kirke* mit Pfarrer Lutz Tietje

Stavanger

Samstag, 7. Dezember, 15 Uhr: **Gottesdienst** und
Nikolausfeier in der *Stokka kirke* mit Pfarrer Lutz Tietje

Dienstag, 31. Dezember, 17 Uhr: **Gottesdienst**
zum *Jahresabschluss* mit Opernsänger Lucas Kunze

Sonntag, 12. Januar, 11 Uhr:
Gottesdienst mit Abendmahl

Sonntag, 26. Januar, 11 Uhr: **Gottesdienst**

Sonntag, 9. Februar, 11 Uhr:

Gottesdienst mit Abendmahl

Sonntag, 23. Februar, 11 Uhr: **Gottesdienst**

Alle Gottesdienste in Oslo werden auch mit *Zoom* in
Bild und Ton zeitgleich übertragen. Den Link dazu
findet man zuvor direkt auf unserer Webseite.

die Kinder die Kinderkirche im *Gelben Zimmer* fort
und kehren zum Segen in den Gemeindesaal zurück.
Kontakt: kinderkirche@deutschegemeinde.no

Kontakt: Pfarrer Jörg Kunzendorf,
Telefon +47 9302 5188,

E-Mail trondheim@deutschegemeinde.no

Kontakt: Matthias Becker, Telefon +47 9208 2938,
fredrikstad@deutschegemeinde.no

Kontakt: Jutta Lechterbeck, Telefon +47 4863 9485,
stavanger@deutschegemeinde.no

Buntes Gemeindeleben im Haus der Gemeinde

Chor

Singen unter professioneller Anleitung & Geselligkeit. Donnerstags von 19–21 Uhr. Einstieg jederzeit und ohne Vorkenntnisse möglich.

Nächste Termine sind der 5.12., 12.12. und das *Offene Adventsingen* am 19.12.2024. Sing mit Carina Lasch Lind, E-Mail kantorin@deutschegemeinde.no

Teestube

Treffpunkt für Au-pairs und junge Leute ab 18 Jahren. In der Regel jeden 3. Freitag im Monat von 19:30–21 Uhr.

Die nächsten Termine sind Freitag, der 18. Dezember, 28. Januar, 26. Februar 2025. Info bei Vincent Sauerstein, E-Mail teestube@deutschegemeinde.no

Pfadfinder

Unsere, Uranienborg-Pfadis' treffen sich jede zweite Woche, freitags in allen ungeraden Wochen. Ab Januar gibt es zwei Gruppen. Die nächsten Termine sind der

6.12. mit dem *Juleauslutning*, und ab 17.1. alle 14 Tage: 1.–4. Klasse 16.30–18 Uhr, ab 5. Klasse 18–19:30 Uhr.

Kontakt: pfadfinder@deutschegemeinde.no

Kinderaktionstag

Bunte Aktionen draußen zum Kennenlernen und Spaßhaben mit gleichgesinnten Familien, gemeinsam mit Andy und Vincent. Lagerfeuer, Spiele, Geschichten und eine große Portion Spaß stehen bei uns fest auf dem Programm.

Nächste Termine sind Samstag, 7.12.2024, 4.1. und 8.2.2025, jeweils 12 Uhr.

Anmeldung bitte bei Andy und Vincent, E-Mail kinderaktionstag@deutschegemeinde.no

Konfirmanden

Regelmäßige Treffen der Konfirmanden am Samstag, 14. Dezember, 11. Januar und 1. Februar jeweils von 13.30–16.30 Uhr im Gemeindesaal in Oslo.

Kontakt: Pfarrer Lutz Tietje, E-Mail lutz.tietje@deutschegemeinde.no

Bibel im Gespräch

Eine gemeinsame Gesprächsrunde über biblische Texte, Entdeckungen zum Glauben und Leben. Einmal pro Monat, jeweils 19–20:30 Uhr.

Nächste Runden am 18. Dezember 2024, 28. Januar und am 26. Februar 2025. Weitere Information bei Pfarrer Lutz Tietje.

Jugendtreff

Die Jugendlichen, die 2024, 2022 und 2021 konfirmiert worden sind, treffen sich weiterhin in der Gemeinde. Wer dazustoßen möchte, ist jederzeit herzlich willkommen!

Alle Infos bei Pfarrer Lutz Tietje, E-Mail lutz.tietje@deutschegemeinde.no

Für weitere Termine und Angebote oder auch aktuelle Änderungen schaut bitte auf die Internetseite der Gemeinde www.deutschegemeinde.no. Kontaktieren Sie uns per E-Mail — oder Telefon!



Veranstaltungen im Haus der Gemeinde:

JANUAR 2025

- Sa 4.1. 11 Uhr Kinderaktionstag
Do 9.1. 19 Uhr Chorprobe DeKO
Sa 11.1. 11 Uhr Konfi-Tag
So 12.1. 11 Uhr **Gottesdienst**
Do 16.1. 19 Uhr Chorprobe DeKO
Fr 17.1. 16.30 Uhr Uranienborg–Pfadis
Fr 17.1. 19.30 Uhr Teestube
Do 23.1. 19 Uhr Chorprobe DeKO
So 26.1. 11 Uhr **Gottesdienst**
Di 28.1. 19 Uhr Bibel–Gesprächsrunde
Do 30.1. 19 Uhr Chorprobe DeKO
Fr 31.1. 16.30 Uhr Uranienborg–Pfadis

FEBRUAR

- Sa 1.2. 13:30 Uhr Konfirmanden–Tag
Do 6.2. 19 Uhr Chorprobe DeKO
Sa 8.2. 12 Uhr Kinderaktionstag
So 9.2. 11 Uhr **Gottesdienst**
Do 13.2. 19 Uhr Chorprobe DeKO
Fr 14.2. 19 Uhr Uranienborg–Pfadis
So 23.2. 11 Uhr **Gottesdienst**
Do 20.2. 19 Uhr Chorprobe DeKO
Mi 26.2. 19 Uhr Bibel–Gesprächsrunde
Do 27.2. 19 Uhr Chorprobe DeKO
Fr 28.2. 16.30 Uhr Uranienborg–Pfadis
Fr 28.2. 19.30 Uhr Teestube

Abendmahl im Gottesdienst
in Oslo im Haus der Gemeinde in
der Regel einmal im Monat.



Brücken schlagen, verbinden, befruchten!

Die Gemeinsamkeiten
deutschsprachiger evangelischer
Gemeinden im Norden
— ein Überlegungsversuch
aus historischer Perspektive

In Malmö saßen sie beieinander, berat-schlugten, erörterten, diskutierten angeregt: acht Pfarrer von deutschsprachigen evangeli-schen Gemeinden des Nordens. Seit mehre-ren Jahren hatten sie bereits über ein solches Treffen nachgedacht, sich ausgetauscht, doch es sollte dauern, bis es endlich soweit war. Diese ‚erste Konferenz der deutschen Auslandsgeistlichen des Nordens‘ ist schon eine Weile her und hatte im Zusammenhang mit der Einweihung der Kirche in Malmö statt-gefunden. Das war im September 1931.

Teilgenommen hatten die Pfarrer aus Stockholm, Kopenhagen, Oslo, Göteborg und Helsinki, deren zentralen Erkenntnis-se Pfarrer Hermann Günther aus Oslo in einem Bericht zusammenfasste. Hieraus ist auch der Titel dieses Textes entlehnt, denn bei ihrem Zusammenkommen stellten sie unter anderem fest, dass „das Brückenschla-gen, Verbinden, Befruchten als unsere eigentli-che Aufgabe zu erkennen“ sei.

Eine Brücke geschlagen und uns ver-bunden haben wir uns auch im Mai 2020 — diesmal im digitalen Format und nicht nur auf die Pfarrer beschränkt. Einige mögen sich daran erinnern, als während der Corona–Pandemie der Aufruf kam: lasst uns zusammen einen Gottesdienst gestalten und feiern. Sängerinnen und Sänger aus Malmö, Kopenhagen, Oslo, Stockholm, Helsinki, Göteborg und Tallinn schickten eifrig ihre Aufnahmen, alles wurde zu einem großen Chor zusammengebastelt und von den Organistinnen und Organisten aus densel-ben Gemeinden an ihren jeweiligen Orgeln begleitet. Pfarrerrinnen und Pfarrer sowie



Diakone sendeten Grußworte, machten Lesungen, Gebete und Ansprachen und am Ende stand der wohl erste gemeinsame Gottesdienst der evangelischen deutschsprachigen Gemeinden des Nordens (der übrigens noch immer **auf YouTube** zu sehen ist). Das war bei weitem nicht das einzige Zusammentreffen der Gemeinden, denn es gab in den vergangenen Jahrzehnten punktuell immer wieder gegenseitige Besuche, und das nicht nur zu den großen Jubiläen wie jüngst in Göteborg und Stockholm, zu welchen nicht nur die Pfarrer und Gemeindeglieder reisten, sondern auch interessierte Gemeindeglieder. In diesem Herbst besuchte der Chor aus Oslo die Gemeinde in Göteborg. Und für 2025 ist schließlich ein gemeinsamer Stand der Nordgemeinden auf dem Kirchentag in Hannover geplant.

Da ist also etwas, das unsere Gemeinden von Oslo bis Tallinn, von Helsinki bis Göteborg verbindet.

Doch was? Die einfache und offensichtliche Erklärung könnte sein, dass wir alle deutschsprachig und evangelisch sind und uns geographisch alle in den nordischen Ländern verorten. Doch ist das tatsächlich mit einer so einfachen Antwort abgetan? Vielleicht müssen wir etwas mehr unter der Oberfläche graben, um diese Gemeinsamkeiten sichtbarer zu machen. Doch um eines gleich vorwegzunehmen: jede Gemeinde ist für sich einzigartig und hat ihre ganz besonderen Eigenarten und Prägungen, die sie von den jeweilig anderen unterscheiden. Nichtsdestotrotz wollen wir einen Versuch wagen, nicht das uns Unterscheidende, sondern das uns Verbindende herauszuschälen.

Bevor allzu große Erwartungen an diese Zeilen gestellt werden: nein, eine fertige Antwort werde ich leider nicht bieten können. Allenfalls den Versuch, mit kleinen historischen Einblicken Faktoren vorzuschlagen, die einen Erklärungsansatz bieten könnten. Daher starten wir mal mit der Frage:

Wie begann es eigentlich, das mit den deutschen Gemeinden?

Zwei Aspekte mögen da den ersten Ansatz liefern: die recht zahlreiche Migration deutschsprachiger in die nordischen Länder und die Folgen der Reformation.

Bereits im Mittelalter hatten sich etwa nicht nur in Trondheim oder Bergen deutschsprachige Schuster, Bötcher oder Goldschmiede niedergelassen, sondern auch an vielen anderen Stätten im Norden. Vornehmlich aus dem Erzgebirge und Harz wurden Fachkräfte abgeworben, um den Bergbau in Skandinavien mit deren Fachwissen zu unterstützen. In Bergen etwa gingen am Hansekontor vor allem Jungen aus dem niederdeutschen Raum in die Kaufmannslehre. Und auch Handwerksgesellen kamen während ihrer Wanderjahre nach Skandinavien. Verlockend für manche Migranten waren auch die sogenannten Privilegien (heute würden wir das staatliche Förderungen



nennen): So durften beispielsweise die deutschen Schuster in Bergen im 14. Jahrhundert mit ihrem Privileg das Monopol in der Stadt beanspruchen. Die von der Hanse ausgehandelten Handelsprivilegien versprachen den angeschlossenen Kaufleuten lukrative Geschäfte — weshalb die Kaufmannschaft an Nord- und Ostsee ihre Niederlassungen unterhielt. Dies lockte weitere Arbeitsmigranten an. Das Prinzip kennen und praktizieren wir bis heute.

Hinzu gesellen sich die dynastischen Verbindungen und Konstellationen. Stellt doch das Haus Oldenburg die dänischen und norwegischen Könige — bis heute. Nun, zugegeben: nach weit mehr als 500 Jahren spricht man in den beiden Königshäusern kein Deutsch mehr. Das jedoch war lange Zeit anders, als man am Hof vornehmlich die deutsche Sprache hörte; am dänischen Hof gar bis ins 19. Jahrhundert. Rund die Hälfte des Hofstaates in Dänemark war im 17. Jahrhundert von Deutschen besetzt.

Manche zogen wieder weg, manche blieben und assimilierten sich mit der Zeit. An dem einen Ort mehr, an dem anderen weniger.

Über Jahrhunderte hatten sich Menschen aus deutschsprachigen Gebieten kontinuierlich im Norden niedergelassen und sogar die skandinavischen Sprachen mitgeprägt.

Allerdings ermöglichte erst die Reformation im 16. Jahrhundert die Entstehung deutschsprachiger Gemeinden: denn durch die Reformation gewann das volkssprachliche Element im gottesdienstlichen Kontext eine derart wichtige Rolle, dass der Wunsch nach Predigten auf der Muttersprache laut wurde. Vielerorts in Europa kam es zu Zusammenschlüssen evangelisch Gesinnter deutscher Sprache — wie beispielsweise nachweislich in Venedig um 1530 oder in Lissabon um 1627. Dennoch waren dies noch keine Gemeindegründungen, denn man traf sich meist privat, einen eigenen

(und musste wie etwa in Lissabon wegen der Inquisition seine Konfession im Geheimen halten). Im Norden hingegen konnten sich aus solchen ersten Formierungen heraus trotzdem sehr früh die ersten deutschsprachigen Gemeinden rechtskräftig gründen — die ältesten weltweit. Das ist kein Zufall, denn anders als in anderen Teilen Europas hatten Dänemark mit dem Reichsteil Norwegen sowie das schwedische Reich mit dem heutigen Finnland das Luthertum durch königlichen Befehl eingeführt. Zu vergleichbaren Auseinandersetzungen wie etwa im deutschsprachigen Reich kam es dabei in der Regel nicht. Da nun die Predigt und der Katechismus ein starkes Gewicht bekamen, konnten sich in der Folge die ersten evangelischen deutschsprachigen Gemeinden im Norden formieren — das allerdings strikt innerhalb der konfessionellen Vorgaben der jeweiligen Reiche. Denn allein das Luthertum gemäß der *Confessio Augustana* war erlaubt; andere evangelische Ausrichtungen konnten erst Ende des 17. Jahrhunderts langsam eigene Gemeinden bilden.

Die ältesten und noch heute lebendigen deutschsprachigen Gemeinden gründeten sich schließlich in Stockholm 1571, gefolgt von Kopenhagen vier Jahre später und schließlich Göteborg 1623. Es gab aber auch solche Gemeinden, die aus verschiedensten Gründen den Lauf der Zeit nicht überlebt haben. Dazu zählt etwa auch Bergen, wo das dortige Hansekontor gleich zwei Kirchen unterhielt und deutsche Gottesdienste feierte — und das seit spätestens 1540. Oder Helsingør, wo der dänische König 1576 wegen der zahlreichen deutschen Handwerker eine eigene Gemeinde einrichten ließ.

Auch Wyborg sei zu nennen, das damals zu Finnland gehörte, nach einigem Hin und Her schließlich 1944 zur Sowjetunion übergang, damit das dortige 300 Jahre währende Gemeindeleben abbrach und teils in der heutigen Gemeinde in Helsinki aufging.

Oder auch Norrköping, wo sich 1613 eine deutschsprachige Gemeinde gründete, man jedoch erst Jahre später die Mittel für den



Bau einer Kirche aufbringen konnte: die *Hedvigs kyrka*. Die Kirche steht noch immer, während die Gemeinde längst nicht mehr deutschsprachig ist.

Allen Gemeindegründungen ist gemeinsam, dass sie vor dem 19. Jahrhundert ohne die jeweilige königliche Billigung bzw. Unterstützung nicht denkbar gewesen wären.

So sprach noch vor der Gründung der Stockholmer Gemeinde König Gustav Wasa deutschsprachigen Einwanderern bereits 1558 das Recht auf einen Gottesdienst in ihrer Muttersprache zu. Ähnlich verhält es sich mit dem von Königin Christine von Schweden erteilten Recht von 1636, dass die Wyborger nun einen deutschen Pfarrer bestellen dürften. Freilich spielen dabei nicht alleine Ideale aus reformatorischer Überzeugung eine Rolle, sondern überdies machtpolitische und wirtschaftliche Interessen. Reformierten in Dänemark war übrigens erst 1685 die Erlaubnis zu einer eigenen deutschen reformierten Gemeinde durch Christian V. eingeräumt worden — obgleich im Reich formell nur das Luthertum gestattet war. Im Hintergrund hatte Christians Ehefrau, Charlotte Amalie von Hessen-Kassel gewirkt, die selbst reformiert war.

Auf ähnlichen Gutwillen und Interessen mussten die Protestanten im südlichen Europa übrigens lange vergeblich hoffen: die Inquisition in Portugal und Spanien unterband scharf jegliche andere religiöse Praxis als die des Katholizismus. Einen Ausweg bot sich etwa den Protestanten in Lissabon, die sich ab 1761 dem Schutz einer ausländischen Gesandtschaft unterstellen durften und damit — hinter verschlossenen Gesandtschaftsmauern — evangelischen Gottesdienst feiern konnten. Und das lange Zeit ohne Gesang, denn es durfte kein Laut evangelischer Musik nach draußen klingen — stattdessen rezitierte man die Texte. Es waren übrigens neben der niederländischen über viele Jahre die dänische und schließlich

die schwedische Gesandtschaften, wo man sich zum Gottesdienst traf — womit sich wieder der Kreis zu unserem Norden schließt.

Es fällt auf: die deutsche Sprache ist ein herausstechendes und charakterisierendes Merkmal all unserer Gemeinden.

Diese wird sogar bilingual zu den jeweiligen Landessprachen im Gemeindeleben gebraucht und ist eingebettet in einer Multikulturalität, die sich einerseits in einer langen historischen Entwicklung gemeinsam mit dem jeweiligen Gastland entfaltet hat und die andererseits einem steten Wandel unterliegt.

So sehr die Sprache Identifikationsmerkmal ist, so ist sie auch Bedingung: was tun, wenn die Gemeindeglieder durch Einheirat und Assimilation immer weniger Deutsch sprechen oder kaum verstehen? Vor dieser Herausforderung stehen alle deutschsprachigen Gemeinden weltweit — und so nimmt es wenig Wunder, dass sehr viele deutsche Auslandsschulen ursprünglich von den jeweiligen Kirchengemeinden gegründet wurden bzw. die Kirchengemeinden zu den Initiatoren gehörten. Dazu zählen etwa Kopenhagen (1575) und Stockholm (1612) als die ältesten Schulgründungen, aber u. a. auch Göteborg (1648, inzwischen nicht mehr aktiv), Helsinki (1880) und Oslo (1980).

Die Herausforderungen, die jede unserer Gemeinden prägen, sind auch die hohen Fluktuationen. Ständig verabschieden wir Menschen, neue kommen, immer wieder gibt es Veränderung und erfordert von uns allen nicht nur eine offene Willkommenskultur, sondern auch ein hohes Maß an Flexibilität. Dies mag auf alle Gemeinden im Ausland zutreffen. Doch: es kommt immer wieder vor, dass wir innerhalb vom Norden migrieren und damit von der einen zur anderen Nordgemeinde. Das ist kein Phänomen des 21. Jahrhunderts. In Kopenhagen etwa versah ab 1632 Simon Hennings das Pfarramt. Dieser war in Bergen als Sohn des



dortigen deutschen Predigers geboren worden. Sein Vater zog in hohem Alter schließlich zu seinem Sohn nach Kopenhagen. Zugegeben, solche Episoden gibt es unter den deutschsprachigen evangelischen Gemeinden weltweit — und ich selbst darf mich da einreihen (ich kam von Lissabon nach Oslo. Im 19. Jahrhundert machte der Pfarrer von Helsinki, August Wernicke, den umgekehrten Weg nach Lissabon).

Speziell im Norden mag noch ein Faktor dazu beitragen, dass wir uns einander verbunden fühlen. Und dieser Faktor ist kein Alleinstellungsmerkmal der Gemeinden, sondern ein durchweg die nordischen Länder übergreifender. Tatsächlich teilen sich diese Länder ein gemeinsames Identitätskonzept, das ein kulturelles Band zwischen Ostsee und Nordsee konstruiert. Die Ursachen sind historisch begründet und verquicken sich zudem mit der sehr hohen Sprachverwandschaft. Einerseits ist die gemeinsame Identität abzulesen an einem Gremium wie dem Nordischen Rat, desweiteren an Vereinbarungen im Steuerrecht bei grenzüberschreitenden Arbeitnehmern. Doch erkennbar ist der Nord- und Ostsee umfassende Kulturraum auch in einer Karte von 1539, der *Carta marina et descriptio septentrionalium terrarum* von Olaus Magnus. Mit dieser „Meereskarte und Beschreibung der nördlichen Lande“ wollte Olaus Magnus



zwar das Interesse der katholischen Welt für seine von der Reformation erfassten schwedischen Heimat aufrecht erhalten —

doch er beschränkte sich dabei nicht nur auf Schweden und das damals zugehörige Finnland, sondern stellte auch Dänemark, Norwegen sowie die weiteren Nord- und Osteceanrainer dar: er wirbt sozusagen für die Gesamtheit eines Kulturraums.

Die eingangs erwähnte „Konferenz der deutschen Auslandsgeistlichen des Nordens“ fand übrigens nochmals statt: anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Osloer Gemeinde hatte man sich drei Tage lang versammelt, um die gemeinsamen Herausforderungen und Chancen zu erörtern. Diesmal waren auch die Pfarrer von Wyborg und Turku dabei. Dass die Pfarrer vor rund einhundert Jahren regelmäßig miteinander in Kontakt standen, lässt sich auch in den Gemeindebriefen in Norwegen der 1920er und 1930er Jahre ablesen: regelmäßig wird von besonderen Ereignissen der nordischen Schwesterngemeinden berichtet und die Information somit allen Gemeindegliedern zugänglich gemacht.

Dass auch wir heute weiterhin eine solche Gemeinschaft über Ländergrenzen hinweg fortführen und pflegen, zeigt sich an den eingangs genannten Beispielen des Austausch untereinander. Und vielleicht kommen wir bei einer dieser Gelegenheiten auch den Erklärungsansätzen auf unsere Verbundenheit etwas mehr auf die Spur. Und falls nicht, erfreuen wir uns unserer Gemeinschaft, indem wir weiterhin „**Brücken schlagen, verbinden, befruchten**“.

Carina Lasch Lind

„**Carta marina et descriptio**“ — Seekarte und Beschreibung der nordischen Länder und deren Wunder, ausgeführt im Jahr des Herrn 1539 von Olaus Magnus.

Simon Hennings wurde in Bergen als Sohn des dortigen deutschen Prediger Ambrosius Hennings geboren — und wurde Pfarrer an St. Petri in Kopenhagen.

Pfingstgottesdienst am 31.5.2020 zusammen mit den Deutschen Gemeinden Nordeuropas, aus Tallinn, Göteborg, Malmö, Stockholm, Kopenhagen und Oslo:

 youtu.be/0cCaIdVVwGg

„Mutig – stark – beherzt“: Kirchentag 2025 in Hannover

Es ist Aufbruch und Anspruch zugleich: so das biblische Motto für den 39. Deutschen Evangelischen Kirchentag in Hannover vom 30. April bis 4. Mai 2025. Viele tausend Besuchende werden sich auf den Weg machen und ein Programm Musik, Kultur, Podiumsdiskussionen, Workshops und einem bunten Markt der Möglichkeiten zu erleben. Es ist zugleich ein Fest des Glaubens mit einer besonderen Atmosphäre und ganz viel Gemeinschaft im Fragen, Diskutieren, Suchen und Glauben.

Auch aus Norwegen werden sich einige auf den Weg zum Kirchentag machen, unter anderem auch Christian Erhard, der gern auch für Kirchentagsneulinge Tipps gibt und Fragen beantwortet. Die deutschsprachigen Gemeinden in Nordeuropa in Estland, Schweden, Norwegen, Dänemark und Finnland werden sich auf dem Markt der Möglichkeiten beim Kirchentag 2025 mit einem eigenen Stand präsentieren. Wer ohnehin zum Kirchentag fährt und Lust hat, dabei zu helfen und für ein paar Stunden an diesem Stand für unsere Gemeinde Gesicht zu zeigen, melde sich bitte ebenfalls bei Christian. **Wer mithilft, zahlt nur 33 Euro!**



Die 5-Tage-Dauerkarte kostet im Frühbuche preis 129 Euro (149 Euro ab Februar 2025), ermäßigte sind deutlich günstiger. Hotelunterkünfte und Flug müssten selber gebucht werden, eine baldige Reservierung empfiehlt sich! Und man kann unter „Unterkunft“ auf der Kirchentagshomepage nach einem Quartier suchen.

Es war ein Riesenspaß! — letzter Vorhang für die Theatergruppe

Ulrike Niemann, Regisseurin und Leiterin der Theatergruppe, nimmt Abschied. Damit legt auch die „*Kleine Deutsche Szene Oslo*“ — so der offizielle Name — eine Pause ein. Einmal im Jahr eine große Theateraufführung mit in den letzten Jahren sogar selbst verfassten Drehbüchern, das wird es vorerst nicht so bald wieder geben. Die theaterfreudigen Mitglieder der Gruppe basteln schon an Ideen, wie sie ihre Leidenschaft weiter verfolgen können. Bis diese Ideen gereift sind, ist es aber Zeit für einen Rückblick, einige Abschiedszeilen von Ulrike und einen großen Dank an die Regisseurin und alle Schauspielerinnen und Schauspieler.

Astrid Siegmund–Breivik, Mitglied der ersten Stunde, blickt zurück: 2012 wurde die „*Kleine Deutsche Szene Oslo*“ durch Ulrike Niemann ins Leben gerufen. Zunächst ging es mit einfachen Theaterübungen los. Die haben viel Spaß gemacht. Die Gruppe festigte sich. Jeden Montag haben wir uns unter der Leitung von Ulrike getroffen. Zu Anfang war auch Pfarrer Friedbert Baur mit dabei. Dann kam schnell der Wunsch auf, mal „richtig“ zu spielen. Wir beschlossen, der Teestube einen Streich zu spielen.: Ich spielte eine Verantwortliche der Organisation *Blå Kors*, die streng gegen den Genuss von Alkohol ist, und gab vor, gehört zu haben, dass in der Teestube ab und zu Alkohol getrunken wird. Meine Rolle war es, die jungen Leute zurechtzuweisen und die Schäden des Alkohols zu erklären.

Es war ein Riesenspaß. Drei weitere Schauspieler waren bei diesem „Auftritt“ dabei. Die Teestube nahm das Theater für bare Münze und verteidigte sich so gut wie möglich gegen diese strenge Dame vom *Blå Kors* — bis die Teestuben–Teilnehmer schließlich aufgeklärt wurden und herzlich mitlachen



konnten. Nach diesem Stunt sollten es seriöser weitergehen und es kamen insgesamt acht Theaterstücke zur Aufführung:

2014: „**Hamlet**“

2015: „**Das Böse, nein, es ruht und rastet nicht & andere Kriminalgeschichten**“

2016: „**Das politisch korrekte Schneewittchen**“

2017: „**Eine Revue durch Luthers Zeiten**“ anlässlich des 500. Reformationsjubiläums; es gab sogar eine kleine Tournee mit einer Aufführung in der Gertrudenkirche in Göteborg. Großartiges Erlebnis!

2018: „**Fußballgeschichten**“

2019: „**Fleischpflanzl in Outer Space**“

Von 2020 bis 2022 keine Aufführungen wegen der Coronapandemie.

2023: „**Pension Erholung, Urlaub ist nichts für Feiglinge**“

2024: „**La det swinge in Stöckendreber**“

Jedes Stück haben wir in den Jahren an zwei aufeinanderfolgenden Abenden aufgeführt. Bei den insgesamt 16 Aufführungen im Gemeindesaal in Oslo waren zusammengenommen fast 1000 Zuschauer dabei.

Astrid Siegmund–Breivik

„Ich bin dann mal weg.“

Über Hape Kerkeling konnte ich schon immer lachen: ob er als angebliche *Königin Beatrix* nach Berlin reist oder als *Uschi Blum* von Liebe singt — ganz egal, ich rolle am Boden. Ich verstehe auch, warum er so gut ist:

Menschen zum Lachen zu bringen ist einfach fantastisch und eine wunderbare Motivation!

12 Jahre lang durfte ich in der Deutschen Gemeinde andere zum Lachen bringen. Mit Shakespeare, Raumschiffen, Mord und Fußball — sogar mit Luther, Liebe und Schneewittchen. Es war ein großer Spaß! Gemeinsam mit den besten TheaterfreundInnen, die es gibt, entstanden Jahr für Jahr die wunderbarsten Produktionen. Ihr seid wahre Theaterstars! Menschen kamen und gingen, der harte Kern der Gruppe aber blieb und die Liebe zum Theater auch! Es blieben auch Ihr, die fantastischen ZuschauerInnen, die den Saal zum Toben brachte, gelacht und geklatscht haben und mit Eurer Energie unsere größte Belohnung waren! Danke! Danke auch an die Gemeinde und besonders den Chor für die fantastische Unterstützung.



12 Jahre sind eine schöne, lange Zeit und ich bin sehr dankbar für die vielen schönen Begegnungen, kreativen Prozesse, für den Zusammenhalt und die Unterstützung, und für alle gemachten Erfahrungen. Es gibt gar keinen dramatisch, emotional geladenen Grund, dass ich aufhöre. Ich habe einfach das Gefühl, es ist Zeit aufzuhören. Nochmal ein herzliches Danke an Euch alle.

„Ich bin dann mal weg.“ :)

Ulrike Niemann

DeKO on Tour '24

Ende August erreichte uns die Einladung aus der *Deutschen Evangelischen Gemeinde* in Göteborg, beim Erntedankgottesdienst am 13. Oktober 2024 musikalisch mitzuwirken. Wir stimmten begeistert zu und mit großem Eifer und Vorfreude kamen wir bei den Proben gut voran. Unserer Chorleiterin Carina ist es auch dieses Jahr wieder grandios gelungen, aus einer sich stets verändernden Zusammensetzung des Chores eine Gemeinschaft zu formen und uns Vertrauen in unser eigenes Können zu implantieren.

Am Samstag, 12. Oktober, ging es für uns reiselustige 13 Chormitglieder sehr früh los. Die vierstündige Anreise wurde individuell im Zug, Bus oder mit Auto gestaltet. Beim gemeinsamen Reisen lernten wir unsere Mitsänger ein bisschen näher kennen, und wir hatten eine Menge Spaß. Angekommen in Göteborg blieb etwas Zeit, bis wir uns am Nachmittag zu einer Stadtführung treffen wollten. Carina hatte im Vorfeld eine zentral liegende Unterkunft organisiert, in die manche Sänger direkt zum Ausruhen gingen, während es andere zum Bummeln auf die nahegelegenen Fußgängerzonen zog — und wieder andere besuchten ein Konzert im Göteborger Dom.

Am Nachmittag fanden wir uns alle auf dem *Järntorget* ein. Wir hatte das Privileg, von Arne, einem offiziellen deutschen Stadtführer und Ehemann unserer gastgebenden Pfarrerin Katja Engelhard, begleitet zu werden. Göteborg wurde 1619 durch König Gustav II. Adolf gegründet. Seine Statue auf dem gleichnamigen Platz ist das Ergebnis mehrerer Versuche, den König in Bronze zu gießen. Das erste Modell, 1849 in Rom angefertigt, war misslungen. Die zweite Skulptur ging leider auf der Schiffsreise nach Göteborg verloren. Die dritte und finale Version wurde endlich 1854 auf dem Platz aufgestellt.

Arne machte uns auf farbige Fliesen aufmerksam, die auf dem Gustav-Adolf-Platz verbaut worden sind. Dargestellt ist der Stadtplan Göteborgs zur Zeit der Grün-

dung. *Copy&Paste* gab es anscheinend schon im 17. Jahrhundert, denn der ursprüngliche Siedlungsplan Neu-Amsterdams, dem heutigen Manhattan, von 1624 ist identisch.

Unser Reiseleiter erzählte uns, dass es den schwedischen General Torstenson aus Otfried Preußlers Buch *Das kleine Gespenst* tatsächlich gab. Leider nahm die Belagerung des kleinen Örtchens und der Burg in der realen Welt kein gutes Ende für die Bewohner. Weiter ging's zum Torstenson Palast oder *Kungshuset* genannt, der ehemaligen königlichen Residenz, mit seiner noch heute sehr schönen Fassade. Wir sahen Reste der Festungsanlage *Skansen Kronan*, den achteckiger Turm, früher unterirdisch verbunden mit der Bastion Christina Regina. Wir spazierten zum heutigen Kronhuset, in dessen unterem Stockwerk 1660 der damals 4jährige Sohn Königs Karl X. Gustav zum König Karl XI. proklamiert wurde.

Plötzlich fehlten uns ein paar Sänger.

Nach kurzem Warten tauchten sie auf, mit glücklichem Gesichtsausdruck und prallen Taschen. Sie hatten ein Schokoladengeschäft entdeckt und geplündert. Abschließend führte uns Arne ins Altstadtviertel *Haga*. Es besteht hauptsächlich aus Kopfsteinpflastersträßchen, traditionellen Holzgebäuden, hübschen Boutiquen, duftenden Bäckereien und gemütlichen Cafés. In einem von diesen ließen wir uns dann auch erschöpft nieder, wärmten uns mit heißer Schokolade auf und genossen die traditionellen *Kanelbollar*.

Abends in unserem Hotel angekommen, sorgte sich unser Pfarrer Lutz Tietje, der auf dieser Reise als Sänger dabei war und sich normalerweise um unser geistliches Wohl kümmert, nun auch um unser körperliches und übernahm zusammen mit seiner Frau Maren und Carina die Regie am Herd in der Gemeinschaftsküche. Sehr erfolgreich, denn das Abendessen schmeckte hervorragend. Als Dessert gab es eine süße Überraschung: sündig-leckere Schokolade. Aufgetischt von unseren am Nachmittag verlorengeglaubten





Gesangskolleginnen. Wir ließen den Tag langsam und gemütlich ausklingen mit guten Gesprächen und Kartenspiel.

Am Sonntagmorgen sahen wir uns alle mehr oder weniger ausgeschlafen, dafür aber pünktlich um 8 Uhr beim Frühstück. Gut gestärkt und voller Freude auf den Gottesdienst, machten wir uns auf den Weg zur Innenstadt, wo die Deutsche Gemeinde mit ihrer Christinenkirche neben dem Hafkanal zu finden ist. Königin Christina ist Namensgeberin, die Deutsche Gemeinde selber ist fast so alt wie die Stadt Göteborg. Wir betraten eine beeindruckend große helle Kirche, mit prächtigen Kronleuchtern und großzügigen Emporen, im späten 18. Jahrhundert wiedererbaut, nachdem sie 1669 und 1746 abgebrannt war. Die im klassizistischen Stil angefertigten Kanzel und Altar sind besondere und kostbare Hingucker.

Im Altarraum steht ein wunderschönes, sehr seltenes *Claviorganum* und auch die große Orgel kann sich sehen und hören lassen, sie gilt als eine der besten der Stadt. Wenn die 42 Glocken aus dem Glockenturm viermal täglich Chormelodien anstimmen, liegt Musik in der Luft von Göteborgs Innenstadt.

Wir wurden herzlich von Pfarrerin Katja Engelhard begrüßt, die mit ihren Helfern den Altarraum für den Erntedankgottesdienst fertig schmückte. Zügig begannen wir mit unserer Aufwärmroutine. Was für eine Akustik! Die Stimmübungen klangen voll und schön. Doch die eigentliche Generalprobe misslang leider. Carina musste viel Einfühlungsvermögen zeigen und starke Überzeugungsarbeit leisten, damit das Vertrauen in unsere Stimmen zurückkam.

Es heißt ja, wenn die Generalprobe schief läuft, wird der richtige Auftritt umso strahlender.

Und so war es dann auch. Carina holte das Beste aus uns heraus, als es im Gottesdienst darauf ankam. Begeistert vom großartigen Klang, konnten wir unseren Gesang gefühl- und kraftvoll darbieten. Während des

Abendmahls sangen wir *Hallowed be your name* von Ron Kenoly und Louis Smith im Arrangement von Micha Keding und *Bless the Lord* von Jacques Berthier. Nach der Abkündigung verabschiedeten wir die Teilnehmer des gut besuchten Gottesdienstes mit *Laudate omnes gentes* von Wolfgang Reisinger.

Die Pfarrerin bot netterweise nach dem Gottesdienst an, für uns das Abendmahl nachzufeiern. Gleichzeitig wurden wir zum gemütlichen Zusammensitzen mit Gemeindegliedern eingeladen. Es wurden leckere Suppe und verschiedene Kuchen gereicht, dazu gab es Kaffee und Tee. Wir spürten, dass die Anspannung, unsere Heimatgemeinde anständig repäsentieren zu wollen, langsam von uns abfiel.



Kurz danach mussten wir die Kirche auch schon verlassen. Gegen 15 Uhr trafen sich alle bis auf zwei schon früher abgereiste Sängerinnen am Busbahnhof wieder. Die Rückfahrt verlief nach anfänglichem Geschnatter eher ruhig. In Gedanken ließ man die Reise Revue passieren und die Müdigkeit war wohl verdient.

Vielen Dank, Carina, dass du diese Reise für uns mit Liebe zum Detail so hervorragend geplant hast und wir uns um nichts kümmern oder sorgen mussten.

Nicht unerwähnt soll das dortige spontane Zusammentreffen mit den aktuellen deutschen Seelsorgern aus Finnland, Schweden und Norwegen bleiben. Und wer weiß, vielleicht heißt es ja bald *DeKO on Tour '25* ... in Finnland?

Martina



Copy & Paste vor 100 Jahren: Eine Urheberrechts- verletzung im Gemeindebrief von 1924

Andächtig und die Hände gefaltet steht ein Mann vor der schlafenden Mutter, die ihr Baby in ihren Armen hält. Gebettet ist sie auf einem Strohhaufen, im Hintergrund sind Holzbalken zu erkennen. Umrandet ist diese gezeichnete Momentaufnahme von einem geflochtenen Kranz aus Tannenzweigen samt Tannenzapfen. Der neugeborene Jesus in Marias Armen, ein etwas greis wirkender Josef wachend und dankend danebenstehend — alles in friedlicher Familienidylle.

Dieses Bild prangt auf der Titelseite unseres Gemeindebriefes vor 100 Jahren, pünktlich zu Weihnachten 1924. Das ist zunächst eine Besonderheit, denn Bebilderungen in Form von Zeichnungen oder gar Fotografien sind in dieser Zeit äußerst selten im Gemeindebrief, bzw. dem ‚*Deutschen Boten aus Kristiania*‘, wie er zu dieser Zeit noch hieß. Der Abdruck dieser Illustration muss daher jedem Leser eindrücklich ins Auge gestochen sein.

Dass sich dahinter jedoch eine kleine Urheberrechtsverletzung verbirgt, die sich von Hamburg über Helsinki bis Oslo zieht, bemerkt man erst beim näheren Hinschauen.

Moment: Urheberrecht vor 100 Jahren... gab es das da überhaupt?

Allerdings! Erstmals Anfang des 18. Jahrhunderts traten Autoren sogenannte Vervielfältigungsrechte an Verleger ab. Es dauerte allerdings noch gut einhundert Jahre, bis u. a. Preußen eine Schutzfrist auf ein Werk

einführte — zunächst galt dies nur für zehn Jahre nach Erscheinen des Werkes, ab 1845 dann dreißig Jahre nach dem Tod des Urhebers. Problematisch war jedoch, dass jedes Land seine eigenen Regeln bzw. teils keine Regeln hatte. So konnte ein Werk beispielsweise in Preußen geschützt sein, aber munter in Frankreich gedruckt und vertrieben werden — ohne dass der Urheber davon etwas erfahren oder genannt werden musste. 1886 wurde schließlich und auf Betreiben von Victor Hugo ein internationales Abkommen vereinbart: die Berner Übereinkunft zum Schutz von Werken der Literatur und Kunst. Diese galt zunächst in nur einigen Ländern, wurde aber innerhalb weniger Jahre stark ausgeweitet und ist weiterhin die Grundlage für das heute geltende Urheberrecht.

Als in unserem Gemeindebrief das besagte Bild abgedruckt wurde, war Norwegen der Berner Übereinkunft längst beigetreten: das lag 1924 bereits 28 Jahre zurück. Herausgeber Pfarrer Günther musste somit zweifellos vom Urheberrecht Kenntnis gehabt haben, hat den Künstler der Illustration aber dennoch verschwiegen — oder die Befolgung des Urheberrechts schlicht nicht so ernst genommen.

Doch nun zur Geschichte hinter dem Bild: was war eigentlich geschehen?

Beginnen wir mit der Entstehung des Bildes. Bereits 1910 hatte ein Hamburger Verleger ein Büchlein publiziert, welchem in den kommenden zwanzig Jahren ein gewisser Erfolg zuteil wurde. Mit zwölf Auflagen zwischen 1910 und 1930 gehörte es zweifellos zu den Bestsellern seiner Zeit. Der Titel des Buches: ‚*Vom Wandsbecker Boten*‘. Der Inhalt: Gedichte und Texte von Matthias Claudius (1740–1815). Von ihm stammen einige recht bekannte Gedichte — nicht zuletzt „Der Mond ist aufgegangen“ und „Wir pflügen und wir streuen“, die beide in unserem Gesangbuch zu finden sind. Auch das Kunstlied von Franz Schubert „Der Tod und das Mädchen“ verwendet einen Text von Claudius.

Evangelisch in Fi Weihnachten 1912

2. Jahrg. N. 4



Im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts greift der Maler Rudolf Schäfer auf Claudius' Texte zurück und versieht sie mit Illustrationen. Beides zusammen erscheint schließlich 1910 als das oben genannte Buch *'Vom Wandsbecker Boten'*.

Rudolf Schäfer (1878–1961) war kein namenloser Künstler, sondern der wohl bekannteste und nachgefragteste evangelische Kirchenmaler bis zum II. Weltkrieg. Er illustrierte zahlreiche Bücher, besonders Gesangbücher, Bibelausgaben und Katechismen, darunter die Gesangbücher von Sachsen (1910), Preußen (1925) und Württemberg (1926). Auch Bildermappen für den Religionsunterricht entwarf er und wird von Biographen als ein Künstler beschrieben, dessen Werk selten aufrege und stattdessen dem kunstungeübten Laien Brücken zum Verständnis des Textes baue. Rudolf Schäfer wurde zudem mehrfach ausgezeichnet, trug seit 1913 den vom sächsischen König verliehenen Professorentitel, seit 1917 die Ehrendoktorwürde der Universität Kiel. Spätere Auszeichnungen folgten, u. a. 1958 das Bundesverdienstkreuz Erster Klasse.

**Soweit zur Entstehung des
abgedruckten Weihnachtsbildes.
Doch wie kam es 1924 in unseren
Gemeindebrief?**

Pfarrer Günther erwähnt im Gemeindebrief zwar nichts zum Urheber der Illustration — glücklicherweise legte er jedoch mit einem kleinen Hinweis eine Spur. Dass er dabei ganz offen zugibt, das Bild aus einer anderen Publikation herauskopiert zu haben, klingt fast schon komisch. Man habe es nämlich aus einer Nummer des Monatsblattes *'Deutsch-Evangelisch in Finnland'* — dem Gemeindebrief unserer deutschsprachigen Schwesterngemeinde in Helsinki — entnommen (die deutschsprachigen Gemeinden standen im Austausch und schickten sich gegenseitig ihre Gemeindeblätter — wie auch heute noch). Bei der Nachforschung stellt sich heraus, dass die genannte Ausgabe schon ein paar Jahre zurück lag und von De-

60 Jahre Gemeindehaus in Oslo — *Ein ‚Erzähl doch mal...‘* –Abend mit Gerhard Heilmann

Seit nun 60 Jahren feiert, lebt, kommt die Gemeinde zusammen im Gemeindehaus in der Eilert Sundts gate. 1964 hatte man das Haus eingeweiht, nachdem es vier Jahre lang aufwändig kernsaniert und umgebaut worden war.

Was in diesen 60 Jahren alles in diesem Haus passiert ist, lässt sich kaum vollständig nacherzählend zusammenfassen. Dennoch hat Gerhard Heilmann diese Herausforderung angenommen und einen ‚*Erzähl doch mal...*‘ –Abend am 15. Oktober 2024 zu diesem Jubiläum gestaltet.

Meisterhaft schaffte es Gerhard, einen eleganten Bogen zu schlagen — von den Ursprüngen der Gemeinde über die ersten Jahrzehnte in der alten Missionskirche bis hin zum Erwerb, Umbau und Einzug in das heutige Gemeindehaus. Akribisch hatte er Fakten samt Bildmaterial zusammengetragen, die er in seiner herzlichen und leicht augenzwinkernden Art im gut gefüllten Gemeindesaal vorstellte. Dass unsere Gemeinde einst einen großen Kirchbau plante, der sich jedoch aufgrund der Inflation der 1920er Jahre völlig zerschlug, oder dass unser jetziges Gemeindehaus auf einem ehemaligen See errichtet wurde, sind nur ein paar der vielen spannenden Details, von denen Gerhard zu berichten wusste.

Elegant stellte er dann die Verbindung her von Gebäude und Ort des Gemeindehauses zu dem, was es füllt: die lebendige Begegnung von Menschen. Das hatte bei der

zember 1912 stammte. Da es damals noch keine digitalen Möglichkeiten zum Kopieren gab, brauchte man einen dafür spezialisierten Fachmann.

Und tatsächlich: denn „die Anfertigung der Kopie habe Herr Alfred Hellwig unentgeltlich erledigt.“

Dieser, ursprünglich aus Magdeburg stammend, war seit 1899 in Oslo ansässig und als Reproduktionsfotograf tätig. Reproduziert hat er das Weihnachtsbild von Rudolf Schäfer auch meisterhaft. Sogar die am Bildrand hängenden kleinen Initialen „R. S.“ hat er gewissenhaft übernommen.

Dennoch verzichtete Herausgeber Pfarrer Günther wissentlich auf den Verweis des eigentlichen Ursprungs des Bildes. Dass ihm diese Information zweifellos vorlag, beweist die besagte Ausgabe von ‚*Deutsch–Evangelisch in Finnland*‘, wo man mustergültig auf den Urheber verwiesen hatte und sogar für das Buch ‚*Vom Wandsbecker Boten*‘ warb. Es sei „wie geschaffen zu einem Weihnachtsgeschenk“ und beim Verlag Gustav Schloßmann in Hamburg zu 5 Mark erhältlich.

Das ist der Band übrigens auch heute noch: aufgrund der vielen Auflagen führt es so manches Antiquariat in seinem Angebot. Und während ich diese Zeilen schreibe, schießt ein Gedanke durch meinen Kopf: ob ich mir nicht die Erstauflage für meine Bibliothek gönnen sollte — als posthume symbolische Wiedergutmachung mit Rudolf Schäfer sozusagen?





Einweihung 1964 auch der damalige Pfarrer Friedrich Graf zu Lynar eindrücklich unterstrichen: „*Möge unser Gemeindehaus eine Stätte zum Lobe Gottes und der Liebe Christi werden; Heimstatt und Zuflucht und nicht zuletzt ein Ort der Begegnung zwischen Alten und Jungen, Erprobtem und Neuem, Zentrum einer lebendigen Gemeinde, in der niemand fremd und einsam bleiben soll.*“

Und so war das Gemeindehaus in den vergangenen sechs Jahrzehnten gefüllt von unzähligen Begegnungen. Es beherbergte einst die *Deutsche Schule* in seiner Gründungszeit. Außerdem war in den Kellerräumen ein Kindergarten ansässig, der gemeinsam von der Gemeinde und der *Uranienborg menighet* gegründet worden war. Die Freiwilligen von AFS (*Aktion Friedensdienste Sübnezeichen*) hatten im Haus gewohnt und die Bibliothek war in Zeiten vor Internet und Digitalisierung ein beliebter Anlaufpunkt. Gerhard spannte den Bogen von Krippenspielen über Bazare bis hin zu kuriosen Einzelerlebnissen, die für Lacher sorgten.

Insbesondere diese letzten Themenbereiche schlugen eine Brücke zum Publikum, das das Erzählte durch seine eigenen Erinnerungen und Perspektiven spontan bereicherte. Somit wurde dieser Abend ein echter Gemeindeabend, bei dem alle „Alten“ in gemeinsamen Erinnerungen schwelgen konnten — und die „Jungen“ sich gerne davon mitreißen ließen.



Mit dem Verweis auf den Herrnhuter Stern, der jedes Jahr zur Advents- und Weihnachtszeit über der Einfahrt zum Gemeindehaus hängt, schloss Gerhard seinen Vortrag mit den Worten: „*Der Stern von Bethlehem soll leuchten über unserer Gemeinde noch viele viele Jahre.*“

Carina Lasch Lind

Ein Leuchten, wie die Auferstehung selbst: Wir nehmen Abschied von Christian Rülcker (1937–2024)

Der Abschiednehmhimmel war strahlend blau. Die kleine Kirche in *Malvik* auf dem Hügel über dem Trondheimfjord leuchtete in der Sonne weiß wie die Auferstehung selbst. So war die Stimmung am 27. August, als wir Abschied genommen haben von Christian Rülcker. Im Alter von 87 Jahren war er nach vielen gesundheitlichen Rückschlägen am 15. August 2024 verstorben. Aus der vollbesetzten Kirche heraus haben wir ihn in Gottes Hände zurückgelegt und seinen Leichnam direkt neben der Kirche zur letzten Ruhe gebettet.

Die Kirche in Malvik und auch der Nidarosdom in Trondheim, wo unsere „Außengemeinde“ in der Region um Trondheim seit den 1960er Jahren regelmäßig Gottesdienste feiert, sind aufs Engste mit Christian Rülcker und seiner Frau Gudrun verbunden. Die beiden kamen 1965 erstmals nach Norwegen und sind hier geblieben — seit Mitte der 1970er Jahre in ihrem eigenen Haus oberhalb der Kirche in Malvik.

Christian ist am 18. Juni 1937 geboren worden und wuchs in Dresden mit drei Brüdern in einer Gärtnerfamilie auf. Er erlernte selbst das Gärtnerhandwerk und arbeitete an unterschiedlichen Orten in Deutschland, Holland, Schweden, der Schweiz und den USA, bevor er dann in Norwegen sein Zuhause fand. Er blieb Gärtner mit Leidenschaft, wurde Vater für seine Tochter und Großvater für drei Enkelkinder, Natur- und Musikliebhaber, Sänger in der *Oratorien-Kantorei* im Nidarosdom und später in der *Vernes Kantorei*. Christian hat 25 Mal in seiner Chorlaufbahn Bachs *Weihnachtsoratorium* mitgesungen, aber nichts ging über Händels *Messias*.

Das Licht bewahren und beschützen

*Nichts ist wertvoller als das
LICHT*

Licht ist LEBEN

*das innere Licht, das in jedem
Menschen leuchtet
das göttliche Licht
das Licht der Freude
das Hoffnungslicht
das Licht von Weihnachten
das Licht der Liebe
— allzeit in Gefahr
ausgelöscht zu werden
von dunklen Mächten und Kräften*

*Lasst uns das Licht bewahren
hüten und beschützen,
dass es leuchte aus unseren Augen
und die Menschen es sehen können
und wieder an das Licht glauben*

„Ich weiß, dass mein Erlöser lebt“ — die berühmte Arie aus dem ‚Messias‘ war auch sein Bekenntnis.

Die Filiale unserer Gemeinde in Trondheim ist ohne Christian und Gudrun eigentlich nicht denkbar. Über Jahrzehnte hinweg haben sie in bestem Sinne *Gemeinde* gebaut, Gottesdienste, Gesprächsrunden, Wanderungen und andere Veranstaltungen organisiert, Menschen dazu eingeladen, Fahrdienste übernommen oder organisiert, für die Blumen in der Kirche gesorgt — auch in der Kirche in Malvik! Die beiden waren Gastgeber für Sommerfeste in ihrem Haus und Garten. Sie haben Pfarrer kommen und gehen sehen und den Kontakt gehalten auch über das Dienstende hinaus.

Ich bin dankbar, dass ich Christian und Gudrun in den vergangenen drei Jahren seit meiner Ankunft hier kennenlernen und besuchen konnte. Christian war gesundheitlich schon angeschlagen, aber wann immer ich ihn am Telefon oder auch bei der direkten Begegnung fragte, wie es ihm gehe, antwortete er, dass er zufrieden sei und Gott

das Samenkorn, das wie tot scheint, etwas Großes hervorbringt.

Ich habe an seinen Worten gelernt, dass wir Menschen mehr von Gott geschenkt bekommen, als wir verdienen, und uns mehr gelingt, als wir vermögen. So war wohl auch der blaue Abschiednehmhimmel, die weiß leuchtende Kirche in der Sonne kein Zufall am Tag seiner Beerdigung. Und als sein Bruder am Grab das Horn hervorholte und die Töne der Choräle über den Friedhof wehten, war die Luft erfüllt — nicht nur von Abschied und Trauer, sondern auch von der Hoffnung und Kraft, in der Christian sich von Gott getragen wusste. Mir wurde in dem Augenblick klar, dass Christian nun schaut, was er geglaubt hat. Als hinterher alle Trauergäste beim Kaffee zusammensaßen und Erinnerungen teilten, war dieser Trost in unserer Mitte.

Lutz Tietje



Kirche in Malvik.

dankbar für alles, was ihm möglich und geschenkt ist. So war seine Art, voller Einsatz für seine Familie, für andere, immer das Positive sehend, getragen von einem tiefen Glauben. Fast so, als hätte er als Gärtner ein besonderes Gespür dafür, welche Kraft in jedem Geschöpf Gottes lebt. Eine Kraft, die nicht sterben kann. So wie er als Gärtner wusste, dass selbst die kleinste Blume unsagbar schön blühen kann und selbst



Nun leuchten sie wieder

*Nun leuchten sie wieder
gleisende Lichtgirlanden
in den Einkaufsstrassen
in Gärten und Häusern
Freude für Augen
die sich nach Licht in der
Dunkelheit sehnen*

*Nun leuchten sie wieder
tausende und abertausend
Lichterkerzen
strahlen aus Ruhe und Behaglichkeit
laden ein zu Besinnung und Stille*

*Nun leuchten sie wieder
Menschenlichter
lebende Weihnachtslichter
Lichterengel in Menschengestalt
verbreiten Güte und Wärme
Zuversicht und Hoffnung
teilen Brot mit dem Hungrigen
reichen ihre Hand dem Einsamen
den Mutlosen und Verzagten
sprechen Worte die zu Herzen gehen:
Du bist nicht allein
Ich geh mit dir
Fürchte dich nicht*

Drei Dinge, die du für die Gemeinde tun kannst

Eine Gemeinde wird lebendig und einladend durch die Gemeinschaft, in die viele sich einbringen. Jeder und jede hat etwas beizutragen — durch eine helfende Hand, ein Gebet, eine Spende oder eine gute Idee. In dieser Rubrik geht es ganz konkret um das, was du für die Gemeinde tun kannst. Lass dich einladen und auch zu eigenen Ideen inspirieren. Denn dieser Gemeinde würde etwas Wesentliches fehlen ohne dich!

1 Das Gottesdienst-Team verstärken...

Ein gelungener Gottesdienst ist viel mehr als nur eine gute Predigt des Pfarrers. Vor einem Gottesdienst wird der Raum vorbereitet, im Gottesdienst sind Menschen aus der Gemeinde beteiligt, nach dem Gottesdienst gibt es ein leckeres Kirchencafé, das zum Verweilen einlädt. Damit all das geschehen kann, gibt es für die Gottesdienste in Oslo ein Gottesdienst-Team: Helfende Menschen aus der Gemeinde, die den Altar schmücken, Liederbücher auslegen, die Ankommenden freundlich begrüßen, Bibeltexte im Gottesdienst lesen (wer das möchte), für das Kirchencafé den Tisch decken und den Kaffee kochen. Dieses Team sucht Verstärkung. Hast du Freude daran, bei Arbeiten rund um den Gottesdienst mitzuhelfen?

Man kann je nach den eigenen Möglichkeiten und Fähigkeiten im Team selbst entscheiden, was und wie häufig man helfen kann. Wenn du Gastgeber sein möchtest für einen rundum gelungenen Gottesdienst-Sonntagvormittag, dann melde dich heute bei Pfarrer Lutz Tietje.

2 Mit deinem Mitgliedsbeitrag die Gemeinde unterstützen...

Danke, dass du ein Mitglied unserer Gemeinde bist! Das bereichert unsere Gemeinschaft. Das macht unsere Gemeinde stark. So können wir ausstrahlen und einladend werden für viele, die sich kurz oder länger hier in Norwegen aufhalten. Auch dein Mitgliedsbeitrag ist für unsere Gemeinde überlebenswichtig. Die vielen Veranstaltungen, das bunte Gemeindeleben, eine einladende Gemeinde wäre ohne diesen finanziellen Beitrag nicht möglich. Deshalb die Bitte: Wenn du in diesem Jahr deinen Mitgliedsbeitrag noch nicht überwiesen hast, dann ist jetzt noch Gelegenheit dazu. Der Beitrag oder jede Spende kann entweder auf unser Bankkonto 9235 13 83609 überwiesen oder gevippt werden: Vipps 134955. Ansprechpartner ist Pfarrer Lutz Tietje.

3 Dein Thema „Erzähl doch mal...“

Die Gemeindeabende unter diesem Motto sollen auch in ein neues Jahr weitergehen. Sie werden gerade dadurch interessant und unverwechselbar, dass Gemeindeglieder oder Freunde der Gemeinde oder Besucher oder aus alten Zeiten Verbundene an einem Abend über ein Thema sprechen, das ihnen am Herzen liegt oder wo sie sich gut auskennen. Die große Bandbreite reicht von Berichten aus dem eigenen Beruf über Reiseberichte, Erzählungen aus alten Tagen (der Gemeinde) bis hin zu allen möglichen Herzensthemen. Wir freuen uns auf Deine Idee und Deinen Beitrag. Zögere nicht, dich auch mit einer noch nicht ausgegorenen Idee zu melden. Wir machen etwas daraus! Ansprechpartner sind Martin Niemann, Claudia Lingscheid-Andersen oder Pfarrer Lutz Tietje.

134955
Vipps-nummer

Möchten Sie Gemeindeglied werden?

Wussten sie es schon? Sie können gerne Mitglied unserer Gemeinde werden unabhängig davon, ob Deutsch Ihre Muttersprache ist, Sie aus einem deutschsprachigen Land, aus Norwegen oder einem anderen Teil der Erde hierher gekommen sind. Vielleicht haben Sie einfach Interesse an der deutschen Sprache, kultureller Vielfalt, an unseren Veranstaltungen und Gottesdiensten und an dem großen Netzwerk über Grenzen, auch kirchliche Grenzen, hinweg. Dann freuen wir uns, wenn Sie Mitglied werden. Herzlich willkommen!

So helfen Sie uns, alle die im Blick zu behalten, die sich uns verbunden und zugehörig fühlen. Außerdem ermöglicht uns Ihre Mitgliedschaft einen Zuschuss des norwegischen Staates, sofern Sie nicht zeitgleich Mitglied in der Norwegischen oder einer anderen Kirche sind.

Um Gemeindeglied zu werden, füllen Sie ganz einfach das Formular zur Beitrittserklärung aus und senden Sie es uns per Post oder eingescannt per E-Mail zu. Das Formular finden Sie auf unserer Internetseite („Mitglied werden“)! 

Er du klar over at du kan bli medlem av vår menighet, selv om tysk ikke er morsmålet ditt? Det er også uavhengig av om du er kommet hit fra et tyskspråklig land, er fra Norge eller kommer fra en annen del av verden. Kanskje du bare er interessert i tysk språk, kulturelt mangfold, våre arrangementer og gudstjenester eller det store grenseoverskridende nettverket, også religiøse grenser? Da vil vi ønske deg hjertelig velkommen som medlem!

Da hjelper du oss å huske på alle som føler tilhørighet til oss. Ditt medlemskap vil dessuten gi oss et tilskudd fra den norske stat, så sant du ikke i tillegg er medlem av Statskirken eller en annen menighet. For å bli medlem i menigheten, kan du fylle ut innmeldingsskjemaet og sende det til oss pr. post eller scanne og sende det pr. e-post.

Skjemaet finner du på nettsiden vår «Mitglied werden» eller over QR-koden vår.



Returadresse:
Evangelische Gemeinde
deutscher Sprache
Eilert Sundts gate 37
0259 Oslo

Evangelische Gemeinde deutscher Sprache in Norwegen

Eilert Sundts gate 37, 0259 Oslo

Gemeindebüro

Immer dienstags, donnerstags, und freitags
von 9–12 Uhr.

Claudia Herrmann

Telefon +47 2244 1643

kontor@deutschegemeinde.no

www.deutschegemeinde.no

Kontaktadressen

Pfarrer Lutz Tietje

Telefon +47 9732 8343

lutz.tietje@deutschegemeinde.no

Gemeindegemeinderat

gkr@deutschegemeinde.no

Kirchenmusik: Carina Lasch Lind

kantorin@deutschegemeinde.no

Bankverbindung:

in *Norwegen*: BNbank ASA
nr. 9235 13 83609

in *Deutschland*: Commerzbank Göttingen,
IBAN: DE74 2604 0030 0640 7076 00

BIC: COBADEFFXXX

Vipps: 134955

Organisationsnummer: 841 166 272



Kristiansand: Walther Herrles

Telefon +47 9415 5571

kristiansand@deutschegemeinde.no

Stavanger: Jutta Lechterbeck,

Telefon +47 4863 9485

stavanger@deutschegemeinde.no

Bergen: Gudrun Cassel Noven

Telefon +47 9280 1290

bergen@deutschegemeinde.no

Trondheim: Gudrun Rülcker

Telefon +47 7397 9770

trondheim@deutschegemeinde.no

Fredrikstad: Matthias Becker

Telefon +47 9208 2938

fredrikstad@deutschegemeinde.no



Herausgeber: Evangelische Gemeinde deutscher Sprache in Norwegen

Redaktion & Gestaltung:

Lutz Tietje, Claudia Herrmann, Carina Lasch Lind und Michael Diedrichs

Druckerei: TS Trykk, Oslo

Auflage: 500 Exemplare